34. Jahrgang. Donnerstag, 30. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19026.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Ma mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslai des angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Inserationsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Die Subalternbeamten im Eisenbahndienst.

Wir haben vor einigen Tagen darauf hingewiesen, daß die Subalternbeamten im Eisenbahndienste im allgemeinen eine ihren Obliegenheiten entsprechende Ausbildung erfahren, daß dieses aber bei den höheren Beamten, namentlich bei den aus dem juristischen Stande hervorgegangenen durchaus nicht der Fall ist. Es liegt nun die Frage auf der Hand, weshalb nicht durch Höherrücken der Subalternbeamten diesem Mangel abgeholfen und das Personal der höheren Beamten durch tüchtige, mit allen Details des Dienstes vertraute Männer ergänzt wird. Nach den Bestimmungen des Bundesrathes, welche am 1. Oktober 1882 in Kraft getreten sind, sollen ausschließlich mit Militäranwärtern die Stellen im Kanzleidienst und sämmtliche Stellen, deren Obliegenheiten im wesentlichen in mechanischen Dienstleistungen bestehen und keine technischen Kenntnisse erfordern, besetzt werden. Zu zwei Dritteln sind denselben vorbehalten die Stellen der Stationsvorsteher I. und II. Klasse, Stationskassenrendanten I. und II. Klasse, Güterexpedienten I. und II. Klasse, der Stationsaufseher, der Stationsassistenten für den Stations- und Expeditionsdienst. Die Stellen der Secretäre im Bureaudienst werden zur Hälfte mit Civilanwärtern, zur Hälfte mit Militäranwärtern besetzt. Die preußische Regierung hat in den letzten Jahren so verfahren, daß der Außendienst ausschließlich von Militäranwärtern ausgeübt wurde, während die Civilanwärter nach und nach auf den inneren Dienst beschränkt worden sind. Es sind also die praktisch geschulten Beamten des Betriebsdienstes bei den preußischen Staatsbahnen, mit Ausnahme der verhältnißmäßig wenigen, von ehemaligen Privatbahnen übernommenen Männer, fast ausschließlich aus dem Unteroffizierstande hervorgegangen. Schon dieser Umstand hat dazu beigetragen, daß ein großer Theil der höheren Beamten sich dagegen gewahrt hat, ehemalige Unteroffiziere als gleichberechtigte Collegen anzusehen. An sich ein Vorurtheil — gewiß; aber es besteht und äußert seine Wirkung.

Gegen die Verwendung der Militäranwärter in höheren Stellen bestehen noch weitere Bedenken. In früheren Zeiten und namentlich in der Periode des wirthschaftlichen Niederganges Mitte der siebziger Jahre hat eine große Anzahl junger Männer die militärische Carriere ergriffen, die eine verhältnißmäßig gute Schulbildung besaßen. Dies hat sich in den letzten Jahren geändert, und man glaubt, daß ein großer Theil der in den Civildienst übertretenden Unteroffiziere den erhöhten Forderungen, welche der intensive Eisenbahnbetrieb an sie stellt, nicht mehr gewachsen ist. Dazu kommt noch, daß die Fähigsten dieser jungen Leute den Bureaudienst vorziehen, weil die körperlichen Strapatzen und die schwere Verantwortlichkeit, welche die Beamten des Betriebsdienstes auf sich nehmen müssen, manchem die Laufbahn verleidet.

Trotz der hohen Prämien, die nunmehr die Unteroffiziere bei ihrem Ausscheiden aus dem Dienste erhalten werden, wird das auch in Zukunft nicht besser werden. Wenn auch mancher junge Mann mit besseren Schulkenntnissen durch die gebotenen Vortheile angelockt werden mag, so hat doch die Eisenbahnverwaltung später keinen Nutzen davon. Denn die von Jahr zu Jahr steigenden Anforderungen, die der militärische Dienst an die Unteroffiziere stellt, nimmt dieselben geistig und körperlich so in Anspruch, daß ihnen während ihrer zwölfjährigen Dienstzeit wenig Zeit übrig bleibt, an die Befestigung und Erweiterung ihrer Kenntnisse zu arbeiten. Ein Mann, der in dem Alter von 20 bis 32 Jahren seine höchste Pflicht darin gesucht hat, die Befehle seiner Vorgesetzten treu zu erfüllen, bringt weniger Fähigkeit zu einer selbstständigen und schöpferischen Thätigkeit mit, als jemand, der jugendfrisch in den Eisenbahndienst getreten ist und während des Heranreifens zu den Mannesjahren die im Dienste empfangenen Eindrücke in sich aufgenommen und verarbeitet hat. Wenn der erstere erst anfängt sich in die fremden Verhältnisse hineinzuarbeiten, hat der andere sich schon eine Fülle von Erfahrungen und Kenntnissen erworben, die ihn zur Bekleidung einer höheren Stelle befähigen.

Anfangs schien es auch, als ob der Minister v. Maybach die Absicht gehabt habe, Subalternbeamte, deren Kenntnisse und Stellung ein Hinderniß nicht bot, in die Reihen der Oberbeamten aufzunehmen, anders läßt sich wenigstens die Errichtung von Eisenbahnschulen nach österreichischem Muster an verschiedenen Orten nicht erklären. Aber bald ist ihm diese Absicht verleidet worden, und er hat die strenge Scheidung der Ober- und Subalternbeamten consequent durchgeführt. Dies geht aus einem uns vorliegenden Schreiben des Ministers aus dem Jahre 1883 hervor. Ein Stationsassistent, der sein Abiturientenexamen gemacht und die sämmtlichen für die höheren Subalternstellen vorgeschriebenen Prüfungen absolvirt hatte, war um Versetzung nach Berlin eingekommen, um die dort eingerichteten Vorlesungen über Eisenbahnwesen besuchen zu können. Herr v. Maybach antwortete auf das bezügliche Gesuch, daß die Vorlesungen nur von Studenten oder Oberbeamten besucht werden dürften. Nach der Logik des Ministers hätte also der Petent nach Verlassen der Schule die Vorlesungen über Eisenbahnwesen mit Erfolg besuchen können, nach mehrjährigem praktischem Eisenbahndienste dagegen nicht.

Da die Oberbeamten den Beirath von praktischen Beamten nicht entbehren konnten, wurde das Institut der Controleure eingerichtet, zu welchem besonders befähigte Beamten berufen wurden. Abgesehen davon, daß es überhaupt bedenklich war, daß gerade die tüchtigsten und umsichtigsten Beamten aus dem Betriebsdienste herausgenommen wurden, ist die Stellung dieser Beamten eine sehr wenig scharf umgrenzte. Unter der Leitung eines energischen, diensteskundigen Vorgesetzten werden sie die untergeordnete Rolle von Handlangern spielen, während sie im entgegengesetzten Falle bald so dominiren werden, so daß nicht der verantwortliche Oberbeamte sondern der unverantwortliche Controleur die Geschäfte leitet.

Es wird die Aufgabe des neuen Ministers sein, hier reformirend einzugreifen, geeignete junge Männer für den Außendienst einzustellen, die nach einer gründlichen praktischen Dienstzeit auch in der theoretischen Seite des Eisenbahndienstes ausgebildet werden und denen es dann möglich wird, in die Reihen der Oberbeamten einzurücken. Der Nutzen einer derartigen Reform würde sich schnell geltend machen.

Die bedingte Verurtheilung.

Berlin, 28. Juli.

Der deutsche Juristentag, welcher im September in Köln abgehalten wird, hat auf seiner Tagesordnung u. a. eine Frage, die schon längst die deutsche Gruppe der internationalen criminalistischen Vereinigung beschäftigt hat und vielfach in der Presse besprochen worden ist, die bedingte Verurtheilung. In einigen Staaten der Union besteht diese Einrichtung schon länger, in Europa ist sie in Belgien zuerst eingeführt worden und jetzt hat Frankreich sie übernommen. In einem Berichte, den der belgische Justizminister kürzlich erstattete, war er des Lobes voll über die günstigen Erfolge, welche mit der bedingten Verurtheilung verknüpft sein sollen; leider fand das Lob in den Zahlen des Berichtes keine Bestätigung, und dies ist erklärlich, wenn man weiß, daß der Justizminister erst über die Erfahrungen zweier Jahre verfügte. Die oben erwähnten deutschen Mitglieder der internationalen criminalistischen Vereinigung haben sich vor einigen Jahren in ihrer Mehrheit für die bedingte Verurtheilung erklärt, der etwas bedächtigere Juristentag will sie erst jetzt vor sein Forum ziehen und hat seiner Praxis gemäß die Frage zunächst in „Gutachten“ von hervorragenden Fachgenossen behandeln lassen. Die beiden Gutachten, welche jetzt im Druck vorliegen, sind von den Strafrechtslehrern Hugo Meyer in Tübingen und Hermann Seuffert in Bonn erstattet. Beide erklären sich für die bedingte Verurtheilung, wenn auch nicht in dem Umfange wie die Mitglieder der internationalen Vereinigung. Seuffert hat seinem Gutachten einen vollständigen, in allen Details ausgearbeiteten Gesetzentwurf beigefügt. Nach ihm soll die bedingte Verurtheilung fast bei jeder Gefängnißstrafe unter drei Monaten und bei Haft zugelassen werden, jedoch unter der Voraussetzung, daß der Angeklagte nicht schon einmal bedingt verurtheilt war; außerdem soll die bedingte Verurtheilung nicht eintreten dürfen, wenn die That, wegen deren der Angeschuldigte verurtheilt wird, an sich mit Zuchthaus bestraft und nur wegen der Zubilligung mildernder Umstände auf Gefängnißstrafe erkannt wird und wenn außerdem der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte oder die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen wird. Professor Meyer hat sich nur entschließen können, die Zulassung der bedingten Verurtheilung bei jugendlichen und weiblichen Personen zu empfehlen. Erwachsene Personen männlichen Geschlechts will er ausschließen. Jugendliche Angeklagte kann schon jetzt nach den Bestimmungen des Strafgesetzes der Richter bei Vergehen oder Uebertretungen, freilich nur „in besonders leichten Fällen“, mit einem Verweise entlassen; der Vorschlag Meyers würde also nur, so weit er die erwachsenen weiblichen Personen betrifft, als eine wesentliche Aenderung des jetzigen Rechtszustandes zu betrachten sein. Wie der Juristentag sich über die bedingte Verurtheilung aussprechen wird, kann natürlich im Voraus nicht beurtheilt werden; es darf aber nicht übersehen werden, daß die Verfasser der beiden Gutachten akademische Lehrer sind, während die große Mehrheit der Mitglieder des Juristentages in der Praxis stehen und sich bei der Stellungnahme zu derartigen Fragen mehr von den Erfahrungen, als von theoretischen Erwägungen leiten lassen.

Die englische Parlamentssession

neigt sich ihrem Ende zu und die Blätter beginnen bereits mit ihrer Rückschau auf das Resultat der achtmonatigen Session der Volksboten. Der conservative „Observer“ sieht in dem Obersecretär Balfour den Mann der Zukunft: „Das Bemerkenswertheste in der ablaufenden Session ist unseres Ermessens das schnelle Wachsen des Rufes des Obersecretärs Balfour. Kein anderer Minister hat in der öffentlichen Werthschätzung so viel gewonnen. W. H. Smith hat gezeigt, daß seine Qualificationen zum Leiter des Hauses nicht nur negativen Charakters sind, wie man zur Zeit seiner Berufung befürchtete. Er hat vielmehr während der letzten zwölf Monate so gesundes Urtheil, Tact und Kenntniß des parlamentarischen Lebens entfaltet, daß er jedenfalls bis zum Schlusse der gegenwärtigen Legislaturperiode Leiter des Unterhauses bleiben wird, wenn seine Gesundheit es erlaubt. Goschen hat Fähigkeiten bekundet, aber man hatte es nicht anders erwartet. Der Premierminister bleibt thatsächlich wie nominell an der Spitze der Partei und so lange Lord Salisbury lebt, kann die conservative Partei nicht an einen anderen Führer denken. Sollte aber ein Wechsel nöthig sein, so würde die öffentliche Meinung Hrn. Balfour als natürlichen Nachfolger bezeichnen.“

Die holländische Ministerkrisis.

Von mehreren Seiten wird berichtet, das die Königin-Regentin dem Amsterdamer Bürgermeister van Thienhoven den Auftrag gegeben habe, ein Ministerium zu bilden. Da aber gleichzeitig gemeldet wird, van Thienhoven selbst werde nicht ins Ministerium eintreten, so würde sich die dem Amsterdamer Bürgermeister übertragene Cabinetsbildung lediglich auf eine Vermittlerrolle beschränken. Das Verschleppen der Lösung der Ministerkrise — schreibt man der „M. Z.“ — beginnt jetzt im ganzen Lande einen bösen Eindruck zu machen und man spricht offen von Intriguen des abtretenden Ministeriums Mackay, das gern den Anschein erwecken möchte, als wären die Liberalen zur Uebernahme der Regierung unfähig. Das Ministerium Mackay hätte eigentlich nach der Niederlage bei den Wahlen zur Kammer am 9. Juni zurücktreten müssen; es benutzt aber die Gelegenheit des deutschen Kaiserbesuches, um sein Dasein um etliche Wochen zu verlängern. Als das Cabinet endlich seine Entlassung nahm, glaubte jedermann, daß binnen weniger Tage ein neues Ministerium gebildet würde. Statt dessen macht das Ministerium keine Miene, ernstlich abzutreten. Die Zwischenzeit benutzt es zur Versorgung der Parteifreunde mit gut besoldeten Staatsstellen, wie denn z. B. der Minister des Innern, Savornin Lohmann, seinem Neffen, einem ganz jungen Manne, mittels Decrets vom 15. Juli ein hohes Staatsamt verschaffte. Diese Vorgänge erzeugen Unbehagen und dürften, falls das neue Ministerium gebildet sein wird, wohl noch in der Kammer zur Sprache kommen.

In den letzten Tagen haben in ganz Holland die Gemeindewahlen stattgefunden, die mit einem vollständigen Siege der Liberalen endeten. In Amsterdam, Haag, Rotterdam, Harlem, Dortrecht, Utrecht, fast an allen größeren Orten erlitten die verbündeten Conservativen und Clericalen eine entscheidende Niederlage. Dieser Wahlsieg wird, obwohl bei den holländischen Gemeindewahlen die Politik gewöhnlich in den Hintergrund tritt, doch die Lage der liberalen Partei in den Niederlanden stärken.

Schutzzöllnerische Bestrebungen in Belgien.

Der clericale schutzzöllnerisch gesinnte Bund der landwirthschaftlichen Vereine Belgiens hat das Ministerium wissen lassen, welche Schutzzölle er für die belgische Landwirthschaft fordert. Hiernach wünscht er zunächst außer den schon bestehenden Fleisch- und Viehzöllen 25 Fr. Zoll per 100 Kilo Butter und Käse, 6 Fr. für Eier, 3 Fr. für Getreide, 5 Fr. für Mehl, 10 Fr. für Gemüse u. s. w. So sehr auch das clericale Ministerium im Interesse des clericalen Regiments bereit sein wird, einige schutzzöllnerische Zugeständnisse zu machen, so ist doch an eine Annahme dieser Forderungen nicht entfernt zu denken.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. Ueber den bereits gemeldeten **Aufenthalt des Prinzen Heinrich in Kopenhagen** wird jetzt noch von dort berichtet: Prinz Heinrich traf in Kopenhagen von Malmö ein, hielt sich hier in tiefstem Incognito auf, besuchte Sammlungen und andere Sehenswürdigkeiten und kehrte am 28. Nachmittags nach Malmö zurück. Die deutsche Gesandtschaft wußte nichts von dem Besuche.

* **[Sitzbänke in der vierten Wagenklasse.]** Wie die „Volksztg.“ hört, sind die staatlichen Eisenbahn-Werkstätten bereits damit beschäftigt, die bessere Ausstattung der Personenwagen vierter Klasse mit Sitzbänken in größerem Umfange zu

---

(Nachdruck verboten.)

Im Wechsel des Lebens.

26) Roman von E. v. Borgstede.

(Fortsetzung.)

Frau v. Tedesca empfing den Grafen freudig und umarmte ihn herzlich, dann aber sah sie ihm forschend ins Antlitz.

„So ernst, lieber Sohn?“ fragte sie dabei, „wo ist denn Ihr Lächeln geblieben? Haben Sie vielleicht gestern zu lange geschwärmt, oder ist Ihnen Schweres begegnet?“

„Sie haben es errathen, theure Frau, ich liebe Corinna so über alles, und sie verschmäht mich.“

Und Andor berichtete der Dame alle die letzten Ereignisse ohne Rückhalt und bat sie um ihren Schutz für die Verwaiste.

„So liebt Corinna Sie also nicht, armer Andor?“ fragte Frau v. Tedesca erstaunt und ungläubig.

„Nein, nein, das ist es nicht! Sie erwidert meine Gefühle voll, aber sie will mein Weib nicht werden, weil sie arm und elend ist.“

„Dann haben Sie mir von diesem Mädchen nicht zu viel gesagt,“ antwortete die Dame mit Ueberzeugung, „dann kommt ihr Edelmuth ihrer Schönheit gleich. Aber fassen Sie Muth, mein lieber junger Freund, ich will alles versuchen, Ihnen Corinna zuzuführen. Bringen Sie mir dieselbe also und halten Sie selbst sich einstweilen in der Ferne.

Später ging Frau v. Tedesca dem schlanken Mädchen liebreich entgegen und küßte es auf die Stirn, indem sie sagte:

„Willkommen, mein Kind, was Graf Todai mir bringt, ist mir werth. Wollen Sie meine Tochter sein und mich ein wenig pflegen; ich fühle mich oft recht allein!“

Corinna versprach es, bewegt ihre Hand küssend, und schaute dann zu Andor hinüber, der sich jetzt abschiednehmend zu Frau v. Tedesca wandte. Qualvollster Seelenschmerz malte sich in ihren Zügen. Noch eine Spanne Zeit, und dann ging er und ließ sie allein, allein mit ihrem wildklopfenden Herzen, ihrer Pein, ihrer Verzweiflung! Es drängte sie, hinzustürzen und ihn zu halten, ihn nicht gehen zu lassen, alles, alles zu widerrufen. O, Gott, es war zu schwer!

Sie war nur ein Weib, wollte nur ein Weib sein, keine Heldin mehr! Da standen sie beide sich fremd gegenüber, und ihre Seelen brannten, einander zu eigen zu sein, einander anzugehören bis über den Tod.

Und nun verneigte Andor Todai sich ehrfurchtsvoll und wandte sich ab.

Ein Schrei schwebte auf den zuckenden Lippen des Mädchens, ein Schrei wilden Entsetzens, aber noch einmal siegte die in der langen Schule der Leiden erworbene Selbstbeherrschung und Corinna zwang ihn zurück. Als aber der sammetne Vorhang aufrauschend zusammenfiel hinter dem geliebten Mann, da fuhr sie empor, wie von einem Dolchstich verwundet, und ein lautes Stöhnen entrang sich ihrer Brust. Frau v. Tedesca sah in das todtenblasse Antlitz des Mädchens, sie las in den weitgeöffneten, hilfeflehenden Augen alles, was Corinna in dieser Stunde erlitt, und ergriff sanft ihre Hand.

„Mein liebes Kind, Muth“, sagte sie tröstend — „nach Schmerz kommt Wonne — auch für Sie.“

Ein unbeschreibliches Lächeln war die Antwort, ein Lächeln, das deutlich entgegnete:

„Nicht für mich, mein Leben ist ein ewig' Jammern,
Ein ewig' Abschiednehmen, ewig' Trennen,
Selbst seine Seel' konnt' meine nicht umklammern,
Und selbst sein Aug' hat mich nicht halten können.“

* * *

In Hankos Hause herrschte Tag für Tag ein reges Leben. Die Aussteuer der schönen Floriza wurde fertiggestellt, und alle Freundinnen und Gespielinnen halfen dabei. Das war ein Lachen und Scherzen, ein Sprechen und Jubeln und dazwischen ertönten Ausrufe der Bewunderung über all' die blendendweiße Leinewand, auf die die kunstfertigen Dirnen bunte Borten stickten. Da war es kein Wunder, daß die vorübergehenden Burschen stehen blieben und ans Fenster traten, um die Mädchen zu necken. Weil aber nur immer einer hineinschauen konnte, kamen die anderen schließlich in die Thür, und am Ende saßen sie neben den Dirnen auf der Ofenbank, um all' die Herrlichkeiten in der Nähe zu sehen.

Später brachte dann Florizas Mutter Maiskolben herbei, von welchen man naschte, und Hanko spendirte von seinem Slibowitz allen, welche davon trinken wollten.

Die Stillste und Ernsteste von allen war die Braut selbst, alle diese Vorbereitungen quälten sie, waren sie doch für eine Hochzeitsfeier, die niemals stattfinden würde. Jetzt freilich kam Jegor oft herüber, und sie mußte seine Zärtlichkeiten dulden, aber bald, bald schlug die Stunde der Freiheit. Wenn Dedo doch einmal nur gekommen wäre, um unter dem Maulbeerbaum Wort und Kuß mit ihr zu tauschen! Ob er denn nicht ahnte, wie sehr sie sich nach einem Wiedersehen mit ihm sehnte, wie sehr es sie verlangte, seine Stimme zu hören? Und wenn Floriza das dachte, entsank ihren Fingern Nadel und Gewebe, sie vergaß alles ringsumher, die muntere Schaar der Freundinnen, die Burschen unter ihnen, ja selbst den Vater, welcher mit verschränkten Armen in der weit offenen Thür stand und sich an dem Bilde vor ihm freute.

„Bist wohl über dem Nähen eingeschlafen“, weckte sie dann wohl eine oder die andere Stimme, und frische Maiskörner wurden nach ihr geworfen, „oder fehlt dir dein Schatz? Könnte auch wohl herüberkommen, der Weg ist ja für einen Verliebten nicht weit“.

Dann wehrte Floriza sich freilich lachend und ging auf Scherz und Neckerei ein, aber fröhlich war ihr dabei nicht zu Sinn.

Und einmal — es war eine wundervolle Septembernacht, und einer der Burschen hatte begonnen, Geistergeschichten zu erzählen, bei welchen sich vor Grausen die Haare der Zuhörer sträubten, so daß alles Lachen und Scherzen verstummt war — erschien auf der Schwelle Graf Andor Todai, der Gutsherr. Die Mädchen sprangen kreischend von ihren Sitzen empor, und der Graf sagte freundlich:

„Fürchtet euch nicht, bleibt nur sitzen, ich bin ja kein Vampyr noch Wärwolf, nur malen will ich euch. Erzähle nur weiter“, forderte er, zu dem Burschen gewandt — aber genau so, wie vorhin, als ich hier am Fenster stand, dann gebe ich dir dies“, dabei warf er ihm eine Münze zu.

Es dauerte auch nicht lange, so hatten alle das Dasein des Grafen vergessen, der ruhig vor dem Eingang stand und seine Skizzen auf den Carton warf, und den sie ja alle so gut kannten. Die Burschen fingen an, die furchtsamsten Mädchen heimlich zu kneifen und an den Zöpfen zu ziehen, dann bellten Hunde und schrien Eulen, so daß eine wahre Panik entstand. Es war ein buntes bewegtes Bild, und Andors Künstlerauge freute sich seiner. Es gab manches hübsche, frische Gesicht unter den Dirnen, manche schöne schlanke Gestalt unter den Burschen, die in dem magischen Licht des Mondes und der Oellampe einen neuen Reiz erhielt. Schließlich trat Andor Todai an Florizas Seite, die sich verlegen erhob.

„Also deine Hochzeit ist, Floriza?“ fragte er

bewirken, so daß demnächst die meisten Personenzüge, vorzugsweise diejenigen, welche lange Fahrten zu machen haben, Personenwagen vierter Klasse mit ausreichenden Sitzbänken führen werden.

* **[Maßregelung der Münchener „Allgem. Zeitung".]** Die Eggolsheimer Zugentgleisung hat, wie die „Fr. Ztg." erfährt, für die Münchener „Allgemeine Zeitung" einen Unfall im Gefolge gehabt. Bekanntlich genießt die „Allgemeine Zeitung" verschiedene Benefizien. So ist die officielle „Baierische Handelszeitung" durch Vertrag mit ihr verbunden worden, und in Folge dessen müssen auch die in das Handelsgebiet einschlagenden Bekanntmachungen, namentlich die Eintragungen ins Handelsregister u. a., in ihrem Inseratentheil publicirt werden. Auch sonst wird die „Allgemeine Zeitung" nach vielfachen Richtungen hin als amtliches Insertionsorgan benutzt. Für die wirthschaftlichen Verhältnisse der „Allg. Zeitung" waren diese Publicationsvortheile nicht ohne Belang. Nun hat sich aber das Blatt jüngst der baierischen Regierung vielfach unbequem gemacht. Vor allem war der Regierung die Haltung der „Allgemeinen Zeitung" in der Bismarckfrage recht verdrießlich. Sie bereitete ihr nachgerade viel Unbequemlichkeiten, und die Stimmung gegen die „Allgemeine Zeitung" war deshalb in den Regierungskreisen schon seit längerer Zeit dementsprechend. Nun kam der Eggolsheimer Eisenbahnunfall und der bekannte Artikel der „Allg. Ztg.", welcher die Frage erörterte, ob die baierischen Eisenbahnen den Anforderungen eines Kriegsfalles noch genügten. Dieser Artikel veranlaßte die Regierung, dem Verlag den **Vertrag zu kündigen**, durch welchen die „Baier. Handelsztg." der „Allg. Ztg." als Beilage angefügt ist. Damit fallen natürlich auch die einschlägigen Inserate und Publicationen weg. Die Kündigung des Vertrages würde ihre Wirkung mit Ende Dezember 1892 erhalten, da halbjährige Kündigung für das Jahr ausbedungen war und diese Kündigung vor dem 30. Juni erfolgen mußte, wenn sie noch für das laufende Jahr Geltung haben sollte, die Kündigung aber erst in diesem Monat erfolgt ist. Es fragt sich nun, ob und wie es der „Allg. Ztg." gelingt, die Kündigung vielleicht doch noch wieder rückgängig zu machen.

Oberhausen, 27. Juli. Das Stadtverordnetencollegium beschloß, mehreren **Lehrern Theuerungszulagen** von je 100 Mk. zu gewähren. Der Beschluß hat bereits die Genehmigung der königl. Regierung gefunden.

Straßburg, 27 Juli. Der von dem Unterstaatssecretär v. Köller ausgearbeitete Gesetzentwurf über die Reform der **Verwaltung des Innern** einschließlich der Gemeindeverfassung findet im Lande doch nicht den Anklang, den man hätte erwarten sollen. Man schreibt darüber der „M. Z.": Für die Hauptvorzüge der Reform, die in der leichteren Verwaltung der verkleinerten Kreise und in der größeren Selbständigkeit der Gemeinden bestehen, fehlt bei der großen Masse das rechte Verständniß. Man ist meist der Ansicht, daß nach der jetzigen Lage der Gesetzgebung, die nahezu noch rein französisch ist, die Verwaltungsmaschine gut functionirt habe, so daß ein Bedürfniß nach einer Aenderung nicht bestehe. Auch fürchtet man, daß die geplante Reform trotz der gegentheiligen Versicherung der Regierung bedeutende Mehrkosten verursachen werde. Dem französisch gesinnten Theil der Bevölkerung ist die Reform schon deshalb völlig unsympathisch, weil sie die elsaßlothringischen Rechtszustände wiederum in einem weiteren wichtigeren Punkte den altdeutschen Rechtsanschauungen anpassen und dadurch den Verschmelzungsprozeß befördern würde. In altdeutschen Kreisen befürchtet man vielfach, daß die Gemeinden, noch nicht hinreichend reif für größere Selbständigkeit, die zu gewährende Freiheit auch in politischer Hinsicht mißbrauchen könnten. Außerdem findet man zu bemängeln, daß die in Aussicht genommene Reform doch nur wiederum Halbheiten schaffe, weil sie nicht die überflüssig gewordenen Bezirkspräsidien und das Institut der Berufsbürgermeister ganz abschaffe. Wenn die öffentliche Meinung nicht noch ganz umschlägt, ist leider die Hoffnung auf das Zustandekommen der Reform nur gering.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. In einem Communiqué der Gesellschaft der Ostbahn heißt es, daß der **Eisenbahnunfall bei St. Mandé** keineswegs dem Bruche der Bremse zuzuschreiben sei, sondern dem Locomotivführer des Ergänzungszuges zur Last falle, welcher unterlassen habe, auf die Haltesignale zu achten. (W. T.)

* Im nächsten Jahre soll zur „friedlichen Revanche" für die französische Ausstellung in Moskau eine **russische Ausstellung** in **Paris** stattfinden. Ein Theil des Marsfeldes, besonders die Maschinenhalle, ist zu diesem Zwecke bestimmt. Die Genehmigung ist seitens des Gemeinderathes bereits ertheilt; in erster Reihe der Unternehmer steht ein in Paris wohnender Russe, Namens Wiskotawow.

England.

AC. **London**, 27. Juli. Die **vor Jahresfrist** wegen Insubordination nach **Bermuda verbannten Grenadiere** dürften bereits in den nächsten Tagen wieder in England eintreffen. In militärischen Kreisen begegnet man jetzt der Ansicht, daß ihre frühe Abberufung von der westindischen Insel eine weit härtere Strafe als ihre zwangsweise Versetzung dorthin ist. Wie ein Londoner Correspondent versichert, haben die Offiziere und Mannschaften des 2. Garde-Grenadier-Bataillons, nach ihren Briefen zu schließen, in den letzten 12 Monaten einen ununterbrochenen Feiertag auf der Insel verlebt. Von allen unnöthigen Uebungen und Paraden befreit, hat sich das Bataillon in einem wahren Lotusland befunden, in dem es „immer Nachmittag" war. Ein kleines Journal, welches ausschließlich für die Grenadiere gedruckt wurde, hat enthusiastische Schilderungen von Bermuda und seinen Vergnügungen entworfen, und man geht vielleicht nicht fehl, wenn man die jüngsten Vorfälle von Insubordination bei den englischen Garden auf den Wunsch derselben zurückgeführt, von ihrem monotonen, harten Dienst erlöst und gleichfalls zur Strafe „verbannt" zu werden.

Spanien.

San Sebastian, 22. Juli. Gestern wurde der **Geburtstag der Königin** (geb. 21. Juli 1858) durch Beflaggen der öffentlichen Gebäude und Abgabe von je 15 Kanonenschüssen am Morgen, Mittag und bei Sonnenuntergang gefeiert. Sonstige Festlichkeiten fanden nicht statt. Glückwunsch-Telegramme liefen von allen europäischen Monarchen und den Mitgliedern der königlichen Familie ein. Auch an herrlichen Blumenspenden aus Spanien wie aus dem Auslande war kein Mangel. Ein sehr respectvolles Telegramm, welches der Königin viel Freude machte, kam von der Amme des kleinen Königs, seiner bisherigen Wärterin, Maximina Palazuela. Als der Hof vor einigen Tagen hierher kam, verließ sie ebenfalls Madrid, um nach fünfjährigem Verweilen im königlichen Schlosse in ihr bescheidenes Heim im Pasthale bei Santander zurückzukehren. Ihr Gatte Vicente ist ein ehrsamer Zimmermann, den die Königin für seine lange Strohwittwerschaft reich entschädigte, wie denn seine Frau außer vielen bedeutenden Geldgeschenken auch von der Königin eine Lebensrente von 1500 Pesetas bezieht.

Rußland.

[Von einer scheußlichen Rohheit russischer Behörden] in Warschau giebt die „Times" Kunde. Wie immer, sind die Einzelheiten erst allmählich in das Publikum gedrungen. Am 31. Mai, so erzählt das englische Blatt, spielte die Tochter des Generals Puserew, noch ein Kind, Ball im sächsischen Garten. Zufällig traf sie dabei einen 10 Jahre alten Knaben Namens Winter. Dieser warf den Ball, wahrscheinlich mit einiger Heftigkeit zurück, worauf das Kindermädchen, welches zur Ueberwachung der Tochter des Generals Puserew zugegen war, auf den Knaben Winter losstürzte und ihn zu prügeln anfing. Der Knabe leistete Widerstand, schlug das Kindermädchen wieder und belegte es mit Namen, welche bewiesen, daß er ein Pole und gelehrt worden war, die Russen mit Verachtung zu betrachten. Das Mädchen rief nun nach Polizei, welche den Knaben verhaftete und für die ganze Nacht einsperrte. Es wurde ein ausführliches Protokoll aufgenommen und dieses dem General-Gouverneur **Gurko** übersandt. Am nächsten Morgen antwortete dieser, **daß der Knabe gepeitscht werden müsse und 25 Schläge zu erhalten habe.** Nach dem Gesetz können Kinder eine körperliche Züchtigung nur durch ihre Eltern erhalten. (Winters Vater ist todt.) Die Polizei hätte sich an seine Mutter wenden müssen. Sie zog es aber vor, den Vormund des Knaben, einen Hrn. Obschewski, herbeizurufen, welchem sie erklärte, daß sie, wenn er das Urtheil nicht vollstrecke, sein Geschäft (ein Café mit Conditorei) schließen werde. Der Vormund ließ sich aus Furcht, seinen Lebensunterhalt zu verlieren, nur widerstrebend dazu herbei, dem Wunsche der Polizei nachzukommen. Der Gefängnißarzt wurde herbeigerufen, der Knabe ausgekleidet und nun begann das Peitschen. Beim siebenten Streiche wurde der Knabe ohnmächtig und der Arzt erklärte, es wäre gefährlich, eine so schwere Strafe an dem Knaben zu vollziehen. Der Knabe war sehr nervöser Natur und der Arzt erklärte, nicht für das Leben des Knaben garantiren zu können, wenn eine solche Tortur bei ihm angewandt würde. Auch Obschewski war entsetzt über die Wirkung seiner Schläge, er warf die Geißel ärgerlich weg und erklärte, die Polizei möge sein Café schließen und ihn ruiniren, allein nichts könne ihn dazu bringen, das Peitschen zu beenden. Nachdem die Polizei sich davon überzeugt hatte, daß der Arzt und der Vormund nicht nachgeben werde, sandte die Gefängnißverwaltung dem General-Gouverneur ein Telegramm, in welchem mitgetheilt wurde, was vorgefallen war und um Instructionen gebeten wurde. Man sollte es kaum glauben, daß General Gurko, der „Held des Plewna-Passes", sofort zurücktelegraphirte, daß die Geißelung vollständig ausgeführt werden müsse. Ein Polizist gab dem Knaben die übrigen 18 Hiebe. Besinnungslos, mit Blut bedeckt, mit zerfleischtem Rücken und in heftigen Krämpfen wurde der Knabe zu seiner Mutter zurückgebracht.

* Einer Mittheilung des „Newyork Herald" zufolge ist **ein Bürger der Vereinigten Staaten** von Amerika, Namens S. Gerber, **nach Sibirien** verbannt worden. Derselbe habe, nachdem er 5 Jahre in Omaha gelebt hatte, seine Geburtsstadt Kasi in Polen, nahe der preußischen Grenze, besucht, um seine Familie nach Amerika zu bringen, doch sei er aus Furcht vor Verhaftung nach Preußen geflohen. Auf Verlangen der russischen Behörden habe die preußische Polizei ihn an die Russen ausgeliefert, welche Gerber in Ketten legten und unter der Anklage, nach Amerika geflüchtet zu sein, vor Gericht stellten. Trotzdem Gerber durch seine Papiere nachgewiesen habe, daß er Bürger der Ver. Staaten sei, habe das russische Gericht ihn doch zu 1 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Verbannung nach Sibirien verurtheilt.

Amerika.

* **[Amerikanische Intervention zum Schutze der russischen Juden.]** Nach einem Telegramm des „Bureau Dalziel" aus Washington vom 28. d. empfing das amerikanische Staatsdepartement per Kabel die amtliche Meldung, der Zar habe auf Anregung der Vereinigten Staaten eine zeitweilige Milderung der Maßregeln zur Austreibung der Juden aus Rußland angeordnet. Die Angelegenheit wurde, wie die Washingtoner Depesche hinzufügt, sehr delikat gehandhabt. Eine Abordnung tonangebender jüdischer Bankiers unter Führung der Herren Jesse Seligmann und Oskar Strauß besuchte den Präsidenten, der auf Grund der ihm gemachten Vorstellungen versprach, sein Möglichstes zu thun. Dem amerikanischen Gesandten in Petersburg Emery Smith gelang es, in Form einer persönlichen Botschaft des Präsidenten die Aufmerksamkeit des Zaren auf den Gegenstand zu lenken. Nach Smiths Abreise von Petersburg erneuerte der amerikanische Generalconsul Crawford den Appell an den Monarchen. Crawford ist in Folge vieljährigen Aufenthalts persona grata daselbst. Diesem Umstande sei der Erfolg des Vorgehens der Vereinigten Staaten in hohem Grade zu verdanken. (Voss. Ztg.)

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Juli. Die „Hohenzollern" verließ Maalsnäs am Montag Abend und fuhr bei schönem Wetter bis in den Ranesfjord, wo sie am 28. Juli Abends ankam. Der **Kaiser** verbrachte einen Theil des Tages an Bord und arbeitete Vormittags mit dem Chef des Militärcabinets, Nachmittags mit dem Vertreter des Auswärtigen Amts für den am Abend nach Trondjem abgehenden Courier. Heute Abend erfolgt die Weiterfahrt nach Trondjem.

— Oberpräsident **v. Goßler** gedenkt noch einige Tage in Berlin zu verbleiben, bevor er sich zur Uebernahme seines neuen Postens nach **Westpreußen** begiebt. Heute stattete derselbe im Auswärtigen Amte und in einigen Ministerien, sowie bei mehreren hochgestellten Persönlichkeiten seine Besuche ab und empfing später Besuche im Hotel Windsor.

— Es war keine Herkulesarbeit einem sechsundzwanzigjährigen Prinzen die Partie mit einer einunddreißigjährigen Hofdame auszureden, deren Familie nicht zu den vornehmsten Rumäniens, noch weniger zu den angesehensten gehört, doch nun entstand die **größere Schwierigkeit**, für den **Kronprinzen** von Rumänien eine in der That **passende Partie** zu finden. Durch die Verbindung mit der Tochter des Herzogs von Edinburg würde Rumänien erst recht russischen Einflüssen anheimfallen, da deren Mutter eine Schwester des Zaren ist, übrigens würde ein schwäbischer Hohenzoller niemals eine protestantische Prinzessin heirathen. Unter diesen Umständen wird man vielleicht bald durch die Nachricht überrascht werden, daß eine Verbindung mit einer katholischen im **Familienverbande des österreichischen Kaiserhauses** stehenden Prinzessin eingegangen werden wird.

Tilsit, 29. Juli. In der **Reichstagsersatzwahl** sind bis jetzt für **v. Reibnitz** (freis.) 7780, Weiß (cons.) 7840, **Lorenz** (Soc.) 908, **Hobrecht** (n.-l.) 237 und **Brozeit** (Littauer) 39 Stimmen abgegeben worden. 16 Bezirke fehlen noch, jedoch ist **Stichwahl** zwischen v. Reibnitz und Weiß sicher.

Tilsit, 29. Juli. (Privattelegramm.) **v. Reibnitz** soll 60 Stimmen unter der absoluten Mehrheit haben, es ist Stichwahl erforderlich.

Essen, 29. Juli. Der „Rheinisch westfälischen Zeitung" zufolge sind Mittags in der Ruhr **zwölf Arbeiter und zwei Mädchen** durch das Umschlagen des Fahrzeuges, in welchem sie übersetzen wollten, **ertrunken**. Die Leichen waren Abends noch nicht aufgefunden.

Paris, 29. Juli. Das **Telegramm**, welches der **Zar** anläßlich des französischen Flottenbesuches an den Präsidenten **Carnot** gerichtet hat, lautet: „Die Anwesenheit des glänzenden französischen Geschwaders, welches in diesem Augenblicke vor Kronstadt ankert, ist ein neues Zeugniß für die tiefen Sympathien, welche Frankreich und Rußland vereinen. Ich schätze mich glücklich, Ihnen meine lebhafte Genugthuung darüber auszudrücken und für die aufrichtige Freude zu danken, die ich beim Empfange der tapferen französischen Seeleute empfinde." Präsident Carnot antwortete: „Ich bin tief gerührt durch die Empfindungen, welche Ew. Majestät anläßlich der Anwesenheit unseres Geschwaders auszudrücken geruhten. Unsere tapferen Seeleute werden den herzlichen Empfang nicht vergessen, dessen Gegenstand sie gewesen sind. Ich danke Ew. Majestät für den Empfang und fühle mich glücklich, in demselben das beste Zeugniß für die Sympathien erblicken zu dürfen, welche Frankreich mit Rußland vereinen."

Konstantinopel, 29. Juli. Nach der „Agence de Constantinople" ist es völlig **unbegründet**, daß **Unruhen in Bagdad** vorgekommen seien.

Petersburg, 29. Juli. Nach einer Verordnung soll das 47. tartarische und das 48. ukranische Dragoner-Regiment neu formirt und aus beiden und dem 3. Uralkosaken-Regiment die **15. Cavallerie-Division** gebildet werden.

Teheran, 29. Juli. Die Untersuchung in Goujbolack über den Glaubenswechsel Miß **Greenfield** währte drei Stunden und fand in Gegenwart des englischen Vicekonsuls statt. Die Gefangene erklärte **freiwillig zum Muhamedanismus übergetreten** zu sein und ihrem Gatten folgen zu wollen.

Danzig, 30. Juli.

* **[Die „Polonisirung Danzigs".]** In der „Köln. Volksztg." finden wir heute folgende Mittheilung aus Danzig: „Vor einigen Tagen machte eine Meldung, betitelt „Die Polonisirung Danzigs", die Runde durch einen großen Theil der deutschen Presse. Ein conservatives Danziger Blatt hatte den Angstruf ausgestoßen, daß der urdeutschen Stadt Danzig durch das fortgesetzte Zuströmen des polnischen Elements in nationaler Hinsicht große Gefahr drohe. Ueberall lese man schon an den Schaufenstern Plakate u. s. w. in polnischer Sprache; seit einiger Zeit erscheine dort auch eine polnische Zeitung, man höre sehr viel Polnisch auf der Straße und dergleichen. Diese Befürchtungen beruhen auf einer vollständigen Verkennung der Verhältnisse. Denn ganz abgesehen davon, daß ein sehr großer Theil der eingeborenen Landbevölkerung um Danzig kassubisch-polnisch ist, merkte man in früheren Jahren vom Polenthum in Danzig mehr als jetzt. Und wenn wirklich in den letzten Jahren einige Hundert polnischer Dienstmädchen, Arbeiter und Handwerksgesellen aus Westpreußen sich in der Provinzial-Hauptstadt niedergelassen haben, so ist das ohne Belang. Die Mittheilungen über eine voraussichtliche Polonisirung Danzigs sind müßige Erfindungen, wie man solche um die jetzige Jahreszeit nur zu häufig in den Zeitungen antrifft." — Wir können die vorstehenden Angaben im großen und ganzen nur bestätigen. Eine wesentliche Zunahme des Polenthums hat in Danzig schwerlich irgend ein aufmerksamer und unbefangener Beobachter bemerkt. Was nun aber das Gespenst der „polnischen Plakate" in den Schaufenstern betrifft, so schrumpft dasselbe darauf zusammen, daß hier und in Zoppot einige Geschäftsfirmen ihren Annoncen und vielleicht auch den Schaufenster-Auslagen die zwei Worte „Usluga polska" (Hier wird polnisch gesprochen) hinzugefügt haben. Wohin das zielt, weiß hier jeder. Es weilen zur Zeit in Zoppot eine größere Anzahl polnischer Familien als Badegäste, auf deren geschäftliche Einkäufe jene Bemerkung wohl lediglich spekulirt. Also: lieb Vaterland, magst ruhig sein!

* **[38. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands.]** Für die General-Versammlung der Katholiken, welche in der Zeit vom 30. August bis zum 3. September hier stattfindet, ist nunmehr folgendes Programm festgestellt und veröffentlicht worden:

Sonntag, 30. August, Abends 7 Uhr: Andacht in der Pfarrkirche zu St. Nicolai. 8 Uhr: Begrüßung der Gäste im Schützenhause. Montag, 31. August, Morgens 8 Uhr: Pontifikalamt in der Pfarrkirche zu St. Nicolai. Darauf Zug nach dem Schützenhause. Dann: erste geschlossene General-Versammlung im Schützenhause. 11 Uhr: Versammlung des katholischen Juristenvereins daselbst. Nachmittags 3½ Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in den dazu bestimmten Räumen des Schützenhauses. Abends 5½ Uhr: Erste öffentliche General-Versammlung im Wilhelm-Theater. 8 Uhr: Festversammlung des katholischen kaufmännischen Vereins im Schützenhause. Dienstag, 1. September, Morgens 8 Uhr: Requiem für die verstorbenen Mitglieder der General-Versammlungen in der St. Josephskirche. 9 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse im Schützenhause. 10½ Uhr: Zweite geschlossene General-Versammlung im Schützenhause. Nachmittags 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse im Schützenhause. 4 Uhr: Zweite öffentliche General-Versammlung: für die polnisch sprechenden Theilnehmer der General-Versammlung im Schützenhause. Abends 6 Uhr: Dritte öffentliche General-Versammlung im Wilhelm-Theater. 8½ Uhr: Festversammlung des katholischen Gesellenvereins im Schützenhause und Festcommers der katholischen Studentenvereine im Wilhelm-Theater. Mittwoch, 2. September, Morgens 7½ Uhr: Hochamt in der Pfarrkirche zu St. Nicolai. 9 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse im Schützenhause. 10 Uhr: Dritte geschlossene General-Versammlung daselbst. Nachmittags 1 Uhr: Dampferfahrt nach Neufahrwasser über die Rhede nach Zoppot. 4 Uhr: Abfahrt per Eisenbahn von Zoppot nach Oliva, dort Besuch der Kirche, des königlichen Gartens und des Karlsberges. 6 Uhr: Rückkehr per Bahn nach Danzig. (Um 2½ Uhr für diejenigen, welche an der Dampferfahrt nicht Theil nehmen, Eisenbahnfahrt nach Zoppot.) Abends 7 Uhr: Vierte öffentliche General-Versammlung im Wilhelm-Theater. 9 Uhr: Festversammlung des kathol. Volksvereins im Wilhelmtheater und Cartellcommers der katholischen Studentenverbindungen im Schützenhause. Donnerstag, 3. September, Morgens 7 Uhr: Stille Messen in der Königl. Kapelle, in der St. Nicolai-, St. Brigitten- und St. Josephspfarrkirche. 8½ Uhr: Vierte geschlossene General-Versammlung im Schützenhause. 11 Uhr: Fünfte öffentliche General-Versammlung im Wilhelmtheater. Nachmittags 3 Uhr: Festmahl im Schützenhause; darauf Gartenfest im Parke desselben. Freitag, 4. September. Bei genügender Betheiligung Fahrt per Extrazug nach Marienburg zur Besichtigung des Ordensritter-Schlosses. — Die Bureaus der Finanz- und Anmeldecommission, sowie der Wohnungscommission befinden sich im Parterre-Raume des Schützenhauses rechts. Geöffnet sind diese Bureaus am Sonnabend, 29. August, von Nachmittags 2 Uhr ab, am Sonntag, 30. August, von 8 Uhr Morgens ab, und an den folgenden Tagen von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr. Im Bureau der Finanz- und Anmeldecommission findet die Ausgabe sämmtlicher Karten, sowie des „Fremdenführers" (für die Mitglieder der General-Versammlung) statt.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 19. Juli bis 25. Juli 1891.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 54 männliche, 48 weibliche, zusammen 102 Kinder. Todtgeboren 2 weibliche Kinder. Gestorben (ausschließlich der Todtgeborenen) 41 männliche, 31 weibliche, zusammen 42 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 24 ehelich, 6 außerehelich geborene. Todesursachen: Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 20, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 17, Lungenschwindsucht 7, acute Erkrankungen der Athmungsorgane alle

---

freundlich, ihr das Kinn in die Höhe hebend — „wen heirathest du denn, mein Kind?"

„Den Jegor aus Serbien, gnädiger Herr."

„Warum den Fremden? War keiner in der Heimath deiner werth? Lieber wäre es mir, wenn ihr es nicht mit den Leuten jenseits des Flusses hieltet, besonders die Deutschen ringsum sind brav und fleißig."

Er sah der schönen Dirne forschend ins Antlitz und gewahrte die Thränen, welche ihr im Auge standen. Gewiß gab hier wieder Geld und Gut den Ausschlag, und zwei, die sich gut waren, mußten sich trennen. Da sagte auch schon Hanko, prahlerisch herantretend:

„Der Jegor hat den schönsten Hof in seinem Dorf und Geld obenein, er ist für meine Tochter der rechte Mann. Einen armen Schlucker kann ich nicht zum Schwiegersohn brauchen."

Andor Todai sah den Bauer an mit einem seltsamen, durchdringenden, mitleidigen Blick und entgegnete dann ernst:

„Du hast wohl noch nie gehört, Hanko, daß man sehr unglücklich sein kann, trotzdem man Geld und Gut hat. Gieb deine Floriza Einem, den sie lieb hat, und du wirst mehr Freude daran haben als von dem Reichthum deines Schwiegersohnes."

Der Bauer drehte verlegen seine Lammfellmütze in der Hand, dem Grafen zu widersprechen, wagte er nicht recht, und doch ärgerte ihn dessen Antwort. Floriza aber küßte dankbar Andors Hand und rief einen Segenswunsch auf ihn herab.

„Nimm dies, mein Kind", fuhr Andor gütig fort — „kaufe dir eine Kette davon", dabei legte er ein Goldstück in Florizas Schürze — und nun laßt Euch nicht weiter stören. Guten Abend!" Die schlanke Gestalt des Edelmannes verschwand unter dem niedrigen Eingang, und nun brach ein Stimmengewirr los, daß niemand sein eigenes Wort verstehen konnte. Die Geschenke des Grafen gingen von Hand zu Hand und gaben zu tausend verschiedenen Bemerkungen Veranlassung. Keiner war in dem Kreise, der nicht etwas Lobendes über Andor zu sagen gewußt hätte, alle waren sich darüber einig, daß weit und breit kein braverer Gutsherr zu finden sei.

Waren diese harmlosen, dankbaren Menschen dieselben, welche den Brand in ein friedliches Haus geschleudert, welche ein unschuldiges Mädchen heimathlos gemacht hatten? Viele von ihnen gedachten dieses Vorfalles kaum mehr, der Herr Pfarrer hatte nichts Unrechtes bei ihrem Thun gefunden, ja, er hatte es gut geheißen, wenn er sie auch nicht gerade gelobt hatte.

Doch als er dann den Wald durchsuchte, um Corinna in das einzige Asyl, welches sich ihr darbieten konnte, das Kloster, zu führen, als er sich schon in dem Gefühl sonnte, sie demüthig und bittend zu seinen Füßen zu sehen, fand er sie nirgends, auch an dem Grabe des Vaters nicht. Tief verstimmt und enttäuscht kehrte er nach Dombrowa zurück, trotz seiner Sorgfalt waren ihm Vater und Tochter beide entgangen und er hatte fest geglaubt, sie in seiner Gewalt zu haben. Und Ferenz, der vielleicht hätte Auskunft geben können, war zum persönlichen Dienst des Grafen herangezogen und begegnete ihm nicht mehr. Der Bursche war jetzt in die Farben des gräflichen Hauses gekleidet und mußte seinen jungen Gebieter überallhin begleiten, augenscheinlich genoß er dessen ganz besondere Gunst. Deshalb war er aber auch stolz geworden, wie die Leute in Dombrowa sagten, denn seine Mutter besuchte er gar nicht mehr, so sehr diese darüber jammerte. (Forts. folgt.)

übrigen Krankheiten 40, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

n. Schnakenburg, 29. Juli. Kürzlich fand auf der Schnakenburger Flur eine ergötzliche Jagd statt. Ein seltsames Thier war plötzlich aufgetaucht. Zwei in der Nähe befindliche Arbeiter hatten dieses Thier kaum bemerkt, als dieselben auch sofort, der eine mit einem Besenstiel, der andere mit einer Harke bewaffnet, Jagd auf dasselbe machten. Ihr Geschrei lockte allmählich eine immer größere Menschenmenge herbei. Männer, Frauen, Kinder, bewaffnet mit Dreschflegeln, Heugabeln, Spaten, Hacken und Stangen, eilten von allen Seiten herbei, in der Meinung, irgend ein gefährliches Thier sei seinem Käfig entsprungen. Vorsichtig wurde das buschige Terrain, in welchem das Thier verschwunden war, recognoscirt. Einige entschlossene Männer drangen muthig in das Gebüsch, und bald war unter ihren wuchtigen Hieben das Thier erlegt. Eine genauere Besichtigung ergab, daß es ein Dachs war. Derjenige Dachsjäger, welcher dem Thiere den Todesstoß versetzt hatte, erklärte dasselbe für sein Eigenthum, nahm es mit nach Hause und verzehrte es mit seiner Familie. Leider wird diese Jagd für die daran Betheiligten noch ein unliebsames Nachspiel vor dem Gericht nach sich ziehen. Gegen sämmtliche Dachsjäger ist nämlich Anklage wegen unbefugter Ausübung der Jagd und wegen Erlegung eines Wildes in dessen Schonzeit erhoben worden.

mg. **Memel, 28. Juli.** Bei der **Ersatzwahl für den verstorbenen Grafen v. Moltke** ist der conservative Candidat Schlick, wie schon telegraphisch gemeldet, mit großer Majorität gewählt. Die Betheiligung an der Wahl war im ganzen eine recht rege. Auffallend ist der sehr starke Stimmenzuwachs der Socialdemokratie in der Stadt Memel. Die conservative Partei verdankt ihre Erfolge dem Schlagwort: Die Aufhebung der Getreidezölle bringt die ostpreußische Landwirthschaft an den Ruin. Mit Sätzen, wie z. B.: „Werden die Getreidezölle aufgehoben, so wird Deutschland mit fremdländischem Getreide überfluthet und der Getreidepreis auf einen Stand herabgedrückt, daß nicht einmal die Erzeugungskosten herauskommen; wer mit ruhigem Blut „den Bauernstand verbluten“ sehen kann, hat kein Herz und kein Verständniß für sein preußisches Vaterland; hält das russische Schwein seinen Einzug in Preußen, so ist das Eingehen der einheimischen Schweinezucht die nothwendige Folge davon“ u. s. w. ist der schlimmste Bauernfang getrieben worden. „Ja, auch deine Butter“, so redete man dem kleinen Besitzer vor, „wirst du für wenige Zehnpfennigstücke verkaufen müssen, und die ganze Landwirthschaft, ob der Betrieb groß oder klein ist, steht vor dem jähesten Sturz.“ Daneben redete man den Bauern ein, daß wenn die Einnahmen aus den Zöllen geringer werden, die directen Steuern erhöht werden müßten. Die Wahlarbeit der verschiedensten Beamten war um nichts gegen die Puttkamer'sche Zeit geringer geworden. So hatten die Conservativen diesmal leichtes Spiel.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 29. Juli. Mit dem Vertriebe der sämmtlichen 200 000 Loose der **Antisklaverei-Geldlotterie** ist von dem Bankconsortium das Bankgeschäft Karl Heintze, Berlin, beauftragt worden, welches mit der Ausgabe der Loose zu den planmäßigen Preisen Mitte August beginnt. Das Loos soll für jede Klasse 21 Mk. kosten; die zum Preise von 42 Mk. zur Ausgabe gelangenden Vollloose gelten für beide Ziehungen. Falls solches Loos in der ersten Klasse gezogen wird, soll die im voraus bezahlte Einlage der zweiten Klasse (21 Mk.) bei Erhebung des Gewinnes zurückvergütet werden.

— **[Ueber den Selbstmord des Landgerichtsraths Hauschtek]**, der sich, wie gemeldet, auf dem Friedhofe zu Gotha erschossen hat, wird nachträglich vom „B. T.“ mitgetheilt, daß nicht allein zerrüttete Vermögensverhältnisse es waren, die den Unglücklichen in den Tod trieben, sondern daß das Hauptmotiv in verbrecherischen Manipulationen, um sich Geld zu verschaffen, namentlich vielen Wechselfälschungen, zu suchen ist.

* **[Literarische Funde in Fayum.]** Aus London wird berichtet: Auf Veranlassung der königl. irischen Akademie hat Professor Mahaffy von Dublin einige der von Flinders Petrie in Fayum auf Mumien entdeckten Papyri herausgegeben. Es ist ein für alle Freunde des griechischen Alterthums höchst interessanter und werthvoller Fund. Die entzifferten Papyri enthalten wichtige Bruchstücke aus einem verlorenen Stück von Euripides, der „Antiope“, lange Stellen aus dem Phädon des Plato, eine große Menge anderer literarischer Bruchstücke, außerdem Testamente und Briefe. Alle datiren ohne Zweifel aus der Periode, die weit vor der unserer übrigen klassischen Texte liegt. Die Fragmente aus dem Plato und Euripides können in der That nur ganz kurze Zeit nach dem Tode dieser beiden Autoren abgeschrieben worden sein. Aeußerst merkwürdig sind die 35 Anfänge und Schlüsse von Hexametern aus dem 11. Buche der Ilias. Die Bedeutung dieser Stelle liegt darin, daß unter den 35 Versen sich 5 befinden, die in unserer Ilias fehlen. „Wenn ein kleines Stückchen Euripides'“, schreibt die „Times“ aus Anlaß dieser Entdeckung, „ans Licht gezogen ist, weshalb sollten nicht mit der Zeit auch einige Stellen aus den vielen verlorenen Dramen von Sophokles und Aeschylus, oder einige Lieder der Sappho oder der Lyrik anderer griechischer Dichter noch aufgefunden werden?“

* **[Selbstmord eines russischen Millionärs.]** In Palzmar (Livland) hat sich, wie man der „D. W.“ berichtet, vor einigen Tagen der Millionär Baron v. d. Osten-Sacken das Leben genommen, indem er sich eine Kugel durch den Kopf jagte. Der Selbstmörder hat sich, wie er in einem wenige Minuten vor seinem Tode geschriebenen Briefe angiebt, erschossen, weil „das Leben zu langweilig ist und zu lange dauert.“

Mainz, 27. Juli. Gestern Mittag kam das **erste aus Aluminium erbaute** und von **Naphtha getriebene Schiff** hier an. Das kleine Fahrzeug ist mit aller möglichen Bequemlichkeit ausgestattet und mit einer Korbcabine versehen; es wurde von Escher, Wyß u. Cie. in Zürich angefertigt und ist für die internationale elektrische Ausstellung zu Frankfurt a. M. bestimmt. Am Freitag Morgen 9 Uhr war das Schiffchen in Basel an der oberen Rheinbrücke abgefahren und hatte die 127 Kilometer lange Strecke bis Kehl in knapp 6 Stunden durchfahren. Die starken Stromschnellen des Oberrheines und die schwierigen Brückendurchlässe überwand das Schiffchen sicher. Der Erbauer mit Familie befanden sich an Bord. Das Schiffchen fährt von hier nach Rüdesheim und dann durch den Mainkanal nach Frankfurt.

München, 28. Juli. Nach den „Neuesten Nachr.“ **ertranken** gestern während eines Gewittersturmes durch Umkippen des Kahnes im Tegernsee der Hofphotograph Reitmayer von Tegernsee und die Schuhplattlertänzer Schmidt und Obermayer. Letzterer war mit Hofpauers Theatergesellschaft in Amerika gewesen. Gastwirth Terofal (München) wurde durch die vom Herzog Karl Theodor herbeigezogene Hilfe gerettet.

Beuthen i. O.-S., 26. Juli. [Ein nicht unbedeutender Schatz] ist auf einem Grundstück in Lagiewnik gefunden worden. Die „Bresl. Ztg.“ kann darüber folgende Einzelheiten mittheilen: Die Kattowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb läßt gegenwärtig die Grenzen ihres Besitzes in Mittel-Lagiewnik feststellen und durch den Feldmesser Fritsche besteinen. Dieser hat constatirt, daß die Stelle, auf welcher der Fund gemacht wurde, dem Hüttendirector Winczek von Hubertushütte eigenthümlich angehört. Hier werden Schachtarbeiter zur Ausgleichung des Terrains beschäftigt. Diese stießen auf ein Gefäß, in welchem sich an hundert Goldstücke vorfanden, welche für eine willkommene Beute erklärt und alsbald an den verschiedensten Stellen verwerthet wurden. Bis jetzt ist es gelungen, 31 Goldstücke zurückzuschaffen, die sich nun in den Händen des Grundbesitzers befinden; sie stammen aus dem Ende des 16. bezw. aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts. Der Schatz wird wahrscheinlich zur Zeit des dreißigjährigen Krieges vor eingedrungenen Feinden in Sicherheit gebracht worden sein.

Szegedin, 28. Juli. Heute Nachmittag **stürzte** bei dem Sparkassengebäude, an welchem eine Ausbesserung vorgenommen wurde, ein **Theil des Gewölbes ein.** 15 Arbeiter sind verschüttet und bisher 3 todte, 4 schwer und 2 leicht verletzte aus dem Schutt hervorgezogen. (W. T.)

Zuschriften an die Redaction.

Die Stadterweiterung.

(Schluß.)

Ein Hauptnachtheil des Rehberg'schen Projects ist die Durchschneidung des Heumarktes, des Platzes der Zukunft, mit einem Eisenbahneinschnitt und die achtfache Ueberbrückung desselben. Daß dieser Platz hierdurch auf das bedenklichste geschädigt wird und Zustände geschaffen werden, die entschieden schlechter als die heutigen sind, liegt doch klar auf der Hand. Die Stadt sollte danach streben, die Bahn, welche heute ohne Störungen zu verursachen, zwischen einsamen Gärten liegt, in die Mitte des Verkehrs zu verlegen, das kann ihr doch wohl kaum zugemuthet werden.

Es ist aber auch unausführbar, denn Herr Rehberg überbrückt den Bahneinschnitt vor den Häusern des Heumarkts 3, 4, 5 u. s. w. und überwindet dabei einen Höhenunterschied von etwa 1,8 Mtr., an dem das Project der Bahn gescheitert ist. Wie dieser Höhenunterschied überwunden wird, dafür fehlt die Lösung: der Platz vor dem Hohenthor und die Schwellen der genannten Häuser liegen auf etwa 8,4 Meter, die Bahn verlangt für eine Ueberbrückung des auf 4,55 Meter liegenden Einschnitts eine Höhe von 10,2 Meter, es kommt daher diese Brücke auf 10,2—8,4 Meter = 1,8 Meter höher zu liegen, als die Straße vor den Häusern, so daß eine Treppenanlage von mindestens 10 Stufen erforderlich ist. Ob nun die Besitzer dieser Häuser (Hôtels Vanselow, Stern u. s. w.) mit dem Tausch zwischen dem bestehenden Radauneeinschnitt und dem Eisenbahneinschnitt, der sie erst wirklich vom Verkehr abschneidet, einverstanden sein werden, ist wohl mehr als zweifelhaft.

Es ist überhaupt nicht zu verstehen, weshalb diese Grundstücke für ewige Zeiten abgeschnitten bleiben sollen, wie in der „Zuschrift“ behauptet wird. Wenn einst das Bedürfniß und die Mittel vorhanden sein werden, so wird die Radaune hier vielleicht ganz verschwinden und an anderer Stelle wird ihre Wasserkraft vielleicht zur Erzeugung von elektrischer Kraft verwendet werden, oder wenn die Radaune kanalisirt werden soll, so wird man wahrscheinlich den Kanal in ihr heutiges Bett, den gewachsenen Boden einbauen und versenken und wird so die kolossalen Kosten, welche die Fundirung eines solchen Doppelkanals im sumpfigen Grabengelände erfordert, ersparen. Heute würde die Stadt hierfür kaum die Mittel erschwingen können, denn die Kosten stehen in gar keinem Vergleich zu den Vortheilen, welche eine Radaunestraße der Stadt bieten würde. Verschwindet einmal die Radaune, so fallen auch sämmtliche Brücken, während nach R. immer noch acht öffentliche Brücken mit ihrer Unterhaltungslast bestehen bleiben müssen.

Herr R. hat bei der Verlegung der Radaune die großen Wassermassen nicht in Rechnung gestellt, welche bei Regen vom Bischofsberg und dem Gelände jenseits der Radaune in diese abfließen. Die Tageswasser sollen über die Brücken hinweg nach dem neuen Radaunekanal abfließen. Wer die Wassermassen gesehen hat, der wird wohl zugeben müssen, daß diese nicht über die Brücken, sondern in den Bahneinschnitt und in diesen weiter nach dem Bahnhof fließen werden, oder wenn das verhindert wird, so werden sie die tiefgelegenen Häuser am Heumarkt unter Wasser setzen, denn die Kalanisationsröhren nehmen in den Außenwerken keine Tageswasser auf und können es auch nicht aufnehmen.

Herr R. verlegt weiter das Bahnhofsgebäude von dem Grabengelände in die Bastion Elisabeth; dasselbe kommt dadurch für einen Theil der Einwohner näher zu liegen, es gehen aber für die Bebauung über 16 000 Quadratmeter Baugelände des gewachsenen Bodens verloren; außerdem müssen die 10 Gebäude des Arbeitshauses abgebrochen werden. Auch kommt noch ein anderer Uebelstand hinzu: die Bahnsteige sind nur durch Treppenanlagen vom Bahngebäude aus erreichbar. Ferner fehlt jede directe Verbindung für Fuhrwerke von Neugarten her, es ist hier der Bahnhof von den Außenwerken nur durch einen Umweg von mehreren hundert Meter zu erreichen.

In den officiellen Plänen sollen — so behauptet der Einsender — Fahrstraßen vorgesehen sein, die eine Steigung besitzen, wie sie nur in Gebirgsgegenden gerechtfertigt wären. Der Einsender hat den officiellen Plan eben nicht gesehen, sonst könnte er so etwas nicht behaupten. Eine Vergleichung des Rehberg'schen Planes mit dem städtischen Plan wird sofort ergeben, daß in diesem die Steigungen im Durchschnitt bedeutend geringer sind, denn Straßen von $1/26$, $1/16$, $1/15$ ja $1/12$ kommen in demselben nicht vor. Wenn die letzten drei auch nur dem Fußgängerverkehr dienen sollen, so werden Fußgänger diese Steigungen nicht gerade bequem finden, jedenfalls ist die Bebauung von solchen Straßen nicht bequem.

Herr Rehberg nennt die von der Bahnverwaltung vorgesehenen Zufuhrstraßen „besonders steile Rampen“. Diese Rampen haben eine Steigung von $1/40$, während ein großer Theil der Rehberg'schen Straßen bedeutend stärkere Steigungen zeigt. Außerdem wird dem Project der Bahnverwaltung der Vorwurf gemacht, daß es nur eine Zufuhrstraße von den Außenwerken enthält; das trifft aber nicht zu, denn die Bahnverwaltung wird außer dieser einen Straße noch eine zweite von dem Ravelin Jakob über den Bahnhof bis zur erstgenannten Straße anlegen, die officiellen Projecte endlich zeigen eben so viele Zufuhrstraßen zum Bahnhof, wie das Rehberg'sche Project.

Was nun eine Hauptfrage, die Kostenfrage anbetrifft, so ist diese entschieden von Herrn Rehberg zu leicht genommen.

Im städtischen Plan ist selbstverständlich der gewachsene Boden möglichst zur Bebauung und das Grabengelände für Straßen, Plätze, Anlagen u. s. w. bestimmt. Eine Vergleichung beider Pläne und Zusammenstellung der zu bebauenden Flächen ergiebt für den städtischen Plan eine bedeutend größere Baufläche, mithin eine größere Einnahme.

Die Kanalisirung der Radaune soll nach R. 560 000 Mk. beanspruchen, die Kanalisirung der Riedwand dagegen kostet bei nur 50 Mtr. Länge nach einem vorhandenen Kostenanschlage etwa 100 000 Mk., hiernach würde die Radaune etwa 1 400 000 Mk. erfordern, während Herr Rehberg eine Einnahme von 660 000 Mk. für das Gelände neben der Radaune rechnet. Zu den Ausgaben für die Kanalisirung der Radaune kommen noch die Anlegekosten für die Radaunestraße und die Straße in dem alten Einschnitt hinzu; diese werden mit Zuschüttung, Befestigung, Ent- und Bewässerung, Kosten für 8 Brücken auch einige Millionen beanspruchen, so daß von einem Ueberschuß durch das frei werdende Gelände bei der geringen Bautiefe und den großen Straßenflächen keine Rede sein kann.

Außerdem stimmt die Rechnung mit dem Erwerb der Mühlen, der Kunst und der 10 Gebäude des Arbeitshauses nicht. Hr. Rehberg rechnet hierfür 250 000 Mk., die Mühlen hat die Stadt vor etwa 10 Jahren für über 300 000 Mk. erworben und nun soll sie jetzt außerdem noch die Kunst und die 10 Gebäude des Arbeitshauses für einen Gesammtpreis von 250 000 Mk. hergeben. Ob hierzu die Stadtvertretung die Einwilligung ertheilen würde, ist doch mindestens fraglich.

Herr Rehberg legt die Straßen durchschnittlich bedeutend höher, als dieselben im städtischen Plan vorgesehen sind, es ist daher ein Mehraufwand von etwa 300 000 Cbm. Füllboden erforderlich, der auch etwa 450 000 Mk. kosten wird.

Ob die Eisenbahnverwaltung durch die vorgeschlagene Bahnanlage Ersparnisse machen kann, muß durch Rechnung festgestellt werden; bei der bedeutend größeren Fläche ist dieses aber nicht anzunehmen; jedenfalls werden etwaige Ueberschüsse derselben nicht der Stadt zu Gute kommen, welche die bedeutenden Mehrkosten zu tragen haben würde. Herr R. nimmt an, daß die von ihm vorgesehene Straße im heutigen Eisenbahneinschnitt der Stadt Vortheile bringen wird. Glaubt Herr Rehberg, daß die Anlieger des heutigen Eisenbahneinschnittes: Oberpräsidium, Loge, Schule u. a. die Kosten für die Herstellung der Einschnittsstraße, welche sich auf weit über 100 000 Mk. belaufen, tragen werden? Einsender dieses glaubt es nicht. Die Stadt würde diese Kosten allein bestreiten müssen, ohne einen Vortheil davon zu haben.

Im allgemeinen ist noch zu bemerken, daß die städtische Commission großen Werth auf die Erhaltung der Monumentalbauten und möglichster Verschönerung derselben durch zweckentsprechende Anlagen legt, daß neben neuen Wohnstätten auch neue Erholungsstätten geschaffen werden sollen; sie glaubte aber, daß die Zeit zu kurz ist, um mustergiltige Anlagen zu schaffen, die auch den kommenden Geschlechtern als solche erscheinen, und daß daneben auch weise Sparsamkeit geboten sei.

Es ist daher den städtischen Technikern nicht möglich gewesen, so schöne Anlagen in den Plan einzutragen, wie sie der Rehberg'sche Plan vor dem Hohenthor zeigt; ob aber diese Wasserflächen geeignet sind, dem Monumentalbau des Hohenthores einen schönen Abschluß zu geben, will der Einsender nicht beurtheilen, jedenfalls ist die Unterbrechung der durchgehenden Fahrstraße vor dem Thor zu tadeln.

Diese Betrachtungen, welche sich bei Besichtigung des Rehberg'schen Planes ergeben, haben nicht die Absicht, das Verdienst des Herrn Stadtbaurath Rehberg zu schmälern, welcher in so uneigennütziger Weise seine Zeit für das Wohl der Vaterstadt geopfert hat; aber Herr Rehberg wird es dem Einsender auch nicht übel deuten, wenn derselbe anderer Ansicht ist und diese nach Ausstellung des Planes öffentlich äußert. Es können in dieser für unsere Vaterstadt so wichtigen Angelegenheit nicht genug neue Gesichtspunkte zur Sprache gebracht werden.

Standesamt vom 29. Juli.

Geburten: Bezirksfeldwebel Karl Wilhelm Dziekcarzik, T. — Maurergeselle August Kitowski, S. — Sergeant (Hautboist) Rudolf Monsler, S. — Schmiedegeselle August Klein, S. — Buchdrucker Emil Zimmer, S. — Wachtmann Friedrich Truhn, T. — Schneidermeister Rudolf Gabriel, T.

Aufgebote: Gutsinspector Max Theodor Karl Wepner in Comthuren (Mecklenburg-Strelitz) und Auguste Emilie Mathies hier.

Todesfälle: Arb. Paul Julius Wrosch, 16 J. — T. d. Kaufmanns Aug. Grünke, 9 M. — S. d. Arbeiters Friedrich Lübeck, 4 M. — Frau Mathilde Kories, geb. Neumann, 46 J. — Briefträger a. D. Johann Preuß, 62 J. — Friedrich Hempel, Stand unbekannt, ca. 35 J. — S. d. Wachtmanns Ferdinand Krause, 6 Tg. — Unverehelichte Johanna Gillmann, 20 J. — Zimmerges. Karl Friedrich Grabowski, 74 J. — Schiffskoch Jakobus Mein, 15 J. — Hausknecht Albert Philipp, 25 J. — T. d. Schuhmachers Wilhelm Pissowotzki, todtgeb. — S. d. Comtoir-Dieners Eugen Labuda, 7 W. — T. d. Malergehilfen Hermann Kaß, 4 Monate.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 29. Juli. Augustcourse (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 245 3/8, Franzosen 242 1/8, Lombarden 87 7/8, Ungar. 4% Goldrente 90,10, Russen von 1880 —, Tendenz: fester.

Paris, 29. Juli. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,90, 3% Rente 95,00, 4% ungar. Goldrente 90,18, Franzosen 615,00, Lombarden 223,75, Türken 18,62 1/2, Aegypter 488,12. Tendenz: matt. — Rohzucker 88° loco 36,00, weißer Zucker per Juli 36,37 1/2, per August 36,37 1/2, per Sept. 36,00, per Oktbr.-Januar 35,00. — Tendenz: fest.

London, 29. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 15/16, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 96 1/2, Türken 18 1/2, ungar. 4% Goldrente 89 Aegypter 96 1/2. Platzdiscont 1 1/2 %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 13 5/8. Tendenz: fest.

Petersburg, 29. Juli. Wechsel auf London 3 M. 93,90, 2. Orientanleihe 102 1/4, Orientanleihe 102 5/8.

Newyork, 28. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84 1/4, Cable-Transfers 4,87, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21 7/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fundirte Anleihe 117 1/4, Canadian-Pacific-Actien 80 1/4, Central-Pacific-Act. 30, Chicago- u. North-Western-Actien 103 1/2, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 62 7/8, Illinois-Central-Actien 93, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 108, Louisville u. Nashville-Actien 70, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 18, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds 77, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 98 1/4, Northern-Pacific-Preferred-Actien 61 7/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 47 1/2, Philadelphia- und Reading-Actien 27 3/8, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 32, Union-Pacific-Actien 42 1/4, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 22 3/8, Silber-Bullion 100 1/2.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 29. Juli. Mittags. Stimmung: alte Ernte etwas schwächer, neue etwas besser. Juli 13,60 M Käufer, August 13,57 1/2 M do., Septbr. 13,37 1/2 M do., Oktbr. 12,62 1/2 M do., Novbr.-Dezbr. 12,42 1/2 M do., Januar-März 12,62 1/2 M do.

Danziger Mehlnotirungen vom 29. Juli.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 21,50 M — Extra superfine Nr. 000 18,50 M — Superfine Nr. 00 16,50 M — Fine Nr. 1 15,00 M — Fine Nr. 2 13,00 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 7,60 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 17,60 M — Superfine Nr. 0 16,60 M — Mischung Nr. 0 und 1 15,60 M — Fine Nr. 1 13,80 M — Fine Nr. 2 11,80 M — Schrotmehl 12,60 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 7,60 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,40 M — Roggenkleie 6,20 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 23,00 M — Feine mittel 19,50 M — Mittel 17,00 M — Ordinäre 15,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 19,00 M — Gerstengrütze Nr. 1 18,00 M, Nr. 2 16,50 M, Nr. 3 15,00 M — Hafergrütze 19,00 M.

Productenmärkte.

Königsberg, 28. Juli. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. bunter russ. 122 ℔ 172, gestern 123 ℔ bes. 169 M bez., gelber russ. 120 ℔ 170 M bez., rother russ. 109 ℔ bes. 140, 114 ℔ 150, 115 ℔ 150, 153, 117 ℔ 145, 123 ℔ und 124 ℔ 162, 128 ℔ 170 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. russ. ab Bahn 109 ℔ ger. 140, 110 ℔ bes. 148, 111 ℔ und 112 ℔ bes. 150, 118 ℔ und 119 ℔ bes. 151,50, 113 ℔ und 115 ℔ 152, 111 ℔ 152,50, 119 ℔ und 126 ℔ 153,50, 115 ℔, 119 ℔ und 120 ℔ 154, 114 ℔, 117 ℔, 118 ℔ und 120 ℔ 154,50 M per 120 ℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 126,50, 127, 128, 130, abfallend 122 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 154, 156, 158, russ. bes. 82,50, 99, fein 106 M bez. — **Mais** per 1000 Kilogr. russ. 117 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 134,50, a. d. Wasser 131 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 109 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. 128, 129, gestern 126,50 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 195, 197, 200 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. 252, 253, 255, 256 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. (zum See-Export) russ. grobe 96, mit Kluten 94, mittel mit Kluten 92, dünne fein mit Kluten 97 M bez. — **Roggenkleie** (zum See-Export) russ. mit Kluten 103 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 69 M Br., nicht contingentirt 49 M Br., per Juli nicht contingentirt 49 M Br., per August nicht contingentirt 48 M bez., per September nicht contingentirt 48 1/4 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 29. Juli. Wind: S.

Angekommen: Flying Cloud, Amy, Scrabster, Heringe.

Gesegelt: Fenix (SD.), Olsson, Lögstör, Holz. — Neva (SD.), Best, Liverpool, Güter.

Im Ankommen: Dampfer „Mietzing“, Dampfer „Adele“, 1 Schooner.

Fremde.

Walters Hotel. Se. Excellenz Vice-Admiral Deinhard von S. M. S. „Baiern“. Bendemann, Capitän z. S. u. Chef des Stabes S. M. S. „Baiern“. Fischer, Unter-Lieutenant z. S., Brieglab, Lieutenant z. S. auf S. M. S. „Oldenburg“. Kranzbühler, Hahn, Unter-Lieutenants z. S. auf S. M. S. „Ziethen“. v. Zawaczky a. Zoppot, Lieut. z. S. Hoffmann, Lieut. z. S. auf S. M. S. „Baiern“. Cutter, Apelt a. Kiel, v. Oven II. a. Glogau, Hofrichter, Fuhrmann a. Görlitz, Wagner a. Küstrin, v. Wißmann a. Hirschberg, Lieutenants. Brigade-Command. General-Major Boie a. Königsberg. Oberst u. Regiments-Commandeur Bock v. Wülfingner n. Familie a. Graudenz. Höllger a. Königsberg. Prem.-Lieutenant a. D. v. Bennewitz, Heyn a. Glogau, Prem.-Lieutenants. Regierungsrath Dr. Schmidt n. Gem. a. Bromberg. v. Below a. Galeske, Heine a. Narkau, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Linck n. Söhne a. Stenzlau. Rechtsanwalt Hembd n. Gem. a. Landsberg a./W. Breidsprecher a. Danzig, kgl. Baurath. Lichtenstein a. Berlin, Assessor. Fräul. A. u. H. Frisch a. Naumburg a./S. v. Hövel a. Berlin, Fabrikant. Vincent a. Bartenstein, Civil-Ingenieur. Morgenstern a. Wengnicken. Gutsbesitzer u. Lieutenant d. Res. Postrath Patschke n. Fam. a. Bromberg. Kreisschulinspector Storz n. Gem a. Mogilno. Trapp a. Bromberg, Zahnarzt. Agent Mieraginsky n. Fam. a. Warschau. Löffler a. Schwintzsch, Ober-Inspector. Ingenieur v. Dziechwinski n. Fam. a. a. Warschau. Schütte a. Cöslin, Buchhändler. Frau Dr. Israel a. Königsberg. Scheffler nebst Gem. u. Mutter a. Crampenau, Fusbach a. Carlshof, Gutsbesitzer. Pfeifer a. Bremen, Inspector. Postsecretär Götz n. Gem. a. Königsberg. Pfannenschmidt a. Braunschweig, Stud. chem. Jung a. Annaberg i. S., Longerich a. Solingen, Contag a. Berlin, Pink n. Gem. a. Bromberg, Wiedmann n. Gem., W. Wiedmann, B. Wiedmann a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Friemann a. Petersburg, Ingenieur. Scheibel a. Posen, Rechtsanwalt. Dr. Pudor nebst Gemahlin a. Dresden. v. Schickfus nebst Gemahlin a. Posen, Hauptmann. Dr. med. Friedrich a. Dresden. Führer a. Aachen, Director. Madsonald nebst Familie a. Scottland, Bankier. Wolf a. Hamburg, Ingenieur. Neumann a. Elberfeld, Techniker. Rothenburg a. Berlin, Stenograph. Engel nebst Familie a. Riga, Rentier. Moser a. Barmen, Fabrikant. Holz nebst Gemahlin a. Goldau, Olivier a. Pr. Stargard, Rosenblatt a. Warschau, Herold a. Berlin, Kückenthal a. Berlin, Oertel a. Berlin, Richter jr. a. Berlin, Loebe a. Berlin, Krüger a. Haag, Meisel a. Bielefeld, Götz a. Riga, Selten a. Berlin, Kötter a. Berlin, Kaufleute. Oberhoffer a. Trier, Fabrikant.

Hotel du Nord. Pastor a. Lodz, Fabrikbesitzer. Hirschfeld a. Thorn, Director. v. Homhardt a. Zoppot, Seecadett. Frau General Brüggengang v. Hasenkampf a. Warschau. Müller, Kroner, Guttentag, Cohn, Richter a. Berlin, Rzaczynski a. Warschau, Winterstein a. Budapest, Silberstein a. Allenstein, Baum, Beer a. Lauenburg, Pfundheller a. Zoppot, Kalb, Witte a. Leipzig, Hammerschmidt a. Hanau, Schereschewsky a. Kowno, Allfeld a. Nürnberg, Barinbaum a. Elisabethgrad, Buhrau a. Elbing, de Crane a. Baiersee, Schürgels a. Witten, Kaufleute. Frau Herrmann, Frau Liebenthal a. Wehlau.

Hotel de Berlin. Prof. Dr. Taubert a. Berlin, kgl. Theater-Intendantur-Rath. Matting aus Culmin, Oeconomierath. Bertram a. Rexin, v. Tiedemann nebst Gemahlin a. Russoschin, Kurtius nebst Gemahlin a. Aljan, Kämmerer a. Kleschkau, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer v. Münchow a. Gotzkow. Frau v. Winterfeld a. Danzig. Frau v. Zaliskowki a. Marienwerder. Frau Oberst v. Hirsch a. Berlin. Fräulein v. Gelsdorff a. Buschkow-Cöslin. Goendeler a. Marienwerder, Amtsgerichtsrath. Cäsar a. Danzig, Avantageur. Frl. Taubert a. Berlin. Frl. Münchow aus Gutzkow. Bahlke a. Berlin, Bauunternehmer. Frl. Heinze aus Buschkow-Cöslin, Gesellschafterin. Regenig a. Taubenwalde, königl. Oberförster. v. Betersdorf a. Berlin, Privatier. Garoczynski a. Warschau, Lubrecht a. Straßburg Westpr., Schröder a. Königsberg, Roßdeutscher a. Berlin, Gubricy a. Arnswalde, Gruber a. Plauen i. V., Amrhein a. Odenkirchen, Jacob a. Berlin, Oechsner a. Dresden, Behrend a. Berlin, Abramsohn a. Berlin, Reetz a. Bromberg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Treunert a. Marienburg, Lehrer. Oberfeld a. Lappin, Rittergutsbesitzer. Wessel aus Stüblau, Gutsbesitzer. Randolf aus Wernigerode, Fabrikant. Dr. Merguet a. Königsberg, Oberlehrer. Feyerabend a. Königsberg, Ingenieur. Graßmann aus Cöslin, Gymnasiallehrer. Dahlau a. Dresden, Oberle a. Hamburg, Gottsched a. Leipzig, Conradi a. Oldenburg, Wachsmuth und Susemühl a. Büssow, Köber aus Langenbielau, Bernum a. Berlin, Kersten a. Stettin, Wellnitz a. Inowrazlaw, Hopmann a. Heilbronn, Bürger a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Amtsgerichts-Secr. Zeigan n. Sohn a. Königsberg. Veit a. Bütow, Gerbereibesitzer. v. Charcynsky a. Warschau, Hüllmann a. Osterode, Gutsbesitzer. Reg.-Baumeister Kreide n. Gem. a. Tilsit. Amtsgerichts-Secr. Homann n. Gem. a. Landshut. Mohr a. Lauenburg, Hotelbesitzer. Letschin a. Nakel, Lehrer. Techniker Preuß nebst Gem. a. Mainz. Friedmann a. Magdeburg, Buchhalter. Rehahn a. Teplitz, Techniker. Gütler a. Kopenhagen, Ober-Maschinist. Rentier Plehn n. Gem. a. Magdeburg. Vogt a. Aachen, Particulier. Rentier Hinz n. Gem. a. Weißenburg. Fabrik-Director Orlowski n. Gem. u. Bedienung a. Warschau. Rentier Gottschalk n. Gem. a. Berlin. Rieß a. Osterode, Particulier. Frl. Schumacher a. Elbing, Gouvernante. Fuß a. Berlin, Kreis-Schul-Inspector. Biebig a. Elbing, Schneider a. Marienburg, Fuß, Löwinski a. Berlin, Iwanowski a. Moskau, Fröhlich, Gottfeld a. Königsberg, Danneberg a. Bunzlau, Münz a. Glogau, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die am 27. d. Mts. erfolgte glückliche Geburt eines Mädchens zeigen hoch erfreut an (4565
Otto Kenßell und Frau Anna, geb. Kenßell.
Königsberg i. Pr.

Gestern Abend 11½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Krankenlager mein innig geliebter Mann, unser theurer Vater, Bruder und Schwager, der Rittergutsbesitzer

Johannes Julius Adolf Boelcke
auf Czapeln,

im fast vollendeten 57. Lebensjahre.

Dieses zeigen tief betrübt an
Czapeln, den 29. Juli 1891
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 1. August, um 3 Uhr Nachmittags, von der Leichenhalle des St. Marienkirchhofs zu Danzig nach dem Friedhofe zu Bankau statt.

Zwangsversteigerung.
Die Zwangsversteigerung des der Frau **Caecilie Constantia Krause** geb. **Ketterling** zu Danzig gehörigen Grundstücks Danzig Schüsseldamm, Blatt 17, wird aufgehoben. Die Termine am 21. und 22. September d. Js. fallen daher fort. (4569
Danzig, den 27. Juli 1891.
Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.
Dem Seefahrer **William Kohlhoff,** z. Z. unbekannten Aufenthalts, wird hiermit bekannt gemacht, daß er in dem Testamente der unverehelichten **Laura Mathilde Hoppenrath** vom 31. Januar 1872, publizirt den 23. Juni 1891, zum Miterben eingesetzt ist.
Danzig, den 24. Juli 1891.
Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.
Für das am 1. Oktober d. Js. in Betrieb zu setzende öffentl[illegible] Schlachthaus in Dt. Eylau soll ein geprüfter Thierarzt als

Schlachthausinspector
mit einem Jahresgehalt von 2100 M nebst freier Wohnung, sowie freier Heizung und Beleuchtung angestellt werden. Demselben soll die Ausübung der Privatpraxis, jedoch nur im Stadtbezirk und nur während der dienstfreien Stunden gestattet sein. Bewerbungen, denen Prüfungs-Zeugniß und Lebenslauf beigefügt sein müssen, werden bis 7. August d. Js. entgegengenommen. Persönliche Vorstellung ist erwünscht. (4524
Dt. Eylau, den 26. Juli 1891.
Der Magistrat.

Erweiterungsbau der Provinzial-Irrenanstalt zu Lauenburg i. Pomm.
Die Glaserarbeiten zu 9 neuen Gebäuden sollen auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden und sind Verdingsunterlagen gegen portofreie Einsendung von 1,50 M durch den unterzeichneten Bauleitenden zu beziehen.
Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote wolle man portofrei bis
Donnerstag, den 6. August,
Vormittags 11 Uhr,
an das Baubureau der Provinzial-Irrenanstalt einreichen, zu welcher Zeit in Gegenwart etwa anwesender Bewerber die Eröffnung stattfindet. (4488
Der Königliche Regierungs-Baumeister.
M. Hohenberg.

Bekanntmachung.
Zur Ausstattung des neugebauten hiesigen Töchterschulen-Gebäudes sind die Tischlerarbeiten in 3 Loose getheilt zu vergeben.
Unternehmer wollen ihre Angebote mit der den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum
Sonnabend, d. 1. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im Baubureau für die Bauten der Stadt Dirschau einreichen, in welchem dieselben in Gegenwart der erschienenen Bieter geöffnet werden.
Die Verdingungs-Unterlagen und Proben sind daselbst einzusehen.
Dirschau, den 27. Juli 1891.
Die Bauleitung.
F. Hake, (4468

Schreise bis Ende August
die Herren:
Dr. Ginzberg, Breitgasse,
Dr. Oehlschlaeger, Frauengasse,
Dr. Werner, Schmiedegasse 8
werden die Güte haben, mich zu vertreten.
Danzig, 30. Juli 1891. (4556
Dr. W. Hanff.



Ich empfehle meine Specialität in allerfeinsten
franz. Ziegenleder-Handschuhen
in ganz neuer selten schöner Qualität für Damen und Herren von Mk. 3 an.
A. Hornmann Nachfl.
V. Grylewicz.
51, Langgasse, nahe dem Rathhause.

Wunderbar
zart wird die Haut, Sommersprossen verschwinden, braucht man täglich (2624
Bergmann's Lilienmilch-Seife.
Echt a 50 ₰ in der Drogerie der Löwen-Apotheke, Langg. 73; Elephanten-Apotheke, Breitg. 15; Herm. Opitz, Gr. Krämerg. 6; H. Reimer, Langgart. 14 u. O. Feyerabend, Beutlergasse 6.

Ceres-Zuckerfabrik Dirschau.
Bilanz am 30. Juni 1891.

Activa.

	M	₰
An Fabrik-Grundstück-Conto	90 579	35
- Gebäude-Conto	375 589	—
- Maschinen-Conto	373 262	26
- Beleuchtungs-Anlage-Conto	9 050	80
- Steinpflaster-Conto	13 005	—
- Eisenbahn-Anlage-Conto	9 187	68
- Inventarien-Conto	8 766	70
- Laboratorium-Einrichtungs-Conto	1 200	—
- Comtoir-Utensilien-Conto	1 014	40
	881 655	19
Fabrik-Anlage:		
- Mühlen-Grundstück-Conto	46 207	10
- Grundstück Dirschau B Nr. 71	28 820	92
- Betriebs-Conto: Bestände 2c. laut Inventur	12 082	20
- Wechsel-Conto	58 298	88
- Effecten-Conto	42 777	45
- Cassa-Conto	737	42
- Conto pro Diverse, Debitores	112 794	60
- Mühlen-Ertrag-Conto	198	85
- Neubau-Conto	256	40
	1 183 829	01

Passiva.

		M	₰
Per Actien-Capital-Conto		600 000	—
- Hypotheken-Conto	M 353 500,—		
ab Cautions-Hypothek des Aufsichtsraths u. d. Direction	- 90 000,—	263 500	—
- Reservefonds-Conto		40 000	—
- Special-Reservefonds-Conto	M 100 000,—		
ab zur Extra-Amortisation	- 58 000,—	42 000	—
- Amortisations-Conto		58 000	—
- Cautions-Conto		200	—
- Conto pro Diverse, Creditores		59 635	40
- Gewinn- und Verlust-Conto, Gewinn		120 493	61
Zur Vertheilung wie folgt:			
a. Abschreibungen	M 42 000,94		
b. Reservefonds, lt. § 38,¹ d. Stat.	- 10 000,—		
c. Tantièmen - - -2-4- -	- 11 355,96		
d. Neubau u. Reparaturen	- 12 000,—		
e. Special-Reservefonds	- 21 000,—		
f. Dividende, 4 % v. 600000 M	- 24 000,—		
Vortrag auf neue Rechnung	- 136,71		
	M 120 493,61		
		1 183 829	01

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	M	₰
An Gebäude-Reparatur-Conto	961	26
- Saldo, Bruttogewinn	120 493	61
	121 454	87

Credit.

	M	₰
Per Vortrag vom vorigen Jahre	78	10
- Betriebs-Conto, Gewinn	121 376	77
	121 454	87

Dirschau, den 28. Juli 1891.

Der Aufsichtsrath. **Die Direction.**

Die Dividende ist auf 4 % = 20 M pro Actie festgestellt und vom 1. August cr. ab
in Dirschau an unserer Kasse,
- Danzig bei der Danziger Privat-Actien-Bank,
- Berlin - - Deutschen Bank
gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 6 zu erheben. (4534

Ceres-Zuckerfabrik Dirschau.

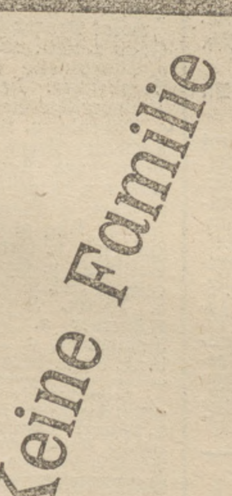
XXII. Allgemeine Versammlung der Deutschen anthropologischen Gesellschaft
in Danzig vom 3.—5. August.

Die Theilnehmerkarten für die Sitzungen und Ausflüge des Congresses werden schon jetzt täglich von 11—12 Uhr Vormittags im Bureau des Comitees im Landeshause, parterre links, ausgegeben. (934

GrosseGeld-Lotterie
Frankfurt a. M.
4170 Geldgewinne,
darunter Haupttreffer von
100,000 Mark,
50,000 Mark.
Loose à 5 Mark
(Porto und Liste 20 Pfg. extra)
vensendet **Elektrotechnische Ausstellung**
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. M.

Am 4. u. 5. August d. J.
Königl. Preuß. 185. Lotterie 1. Klasse.
Originalloose gegen Depotschein 1/1 55, 1/2 27,50, 1/4 14, 1/8 7 M.
Antheile 1/5 11, 1/8 7, 1/10 5,50, 1/16 3,50, 1/20 2,75, 1/32 1,75, 1/60 1,50, 1/64 1 M.
Gleicher Preis für alle Klassen.
Croner & Co., Berlin W., Passage, Laden 8.
Staatslotterie-Effecten-Handlung.
Listen aller Klassen 1 M.

Königl. Preußische 185. Staatslotterie.
95 000 Gewinne **Hauptgewinn 600 000 Mark.**
Ziehung 1. Klasse 4. und 5. August.
Originalloose auf Depotscheine 1/1 M. 56, 1/2 M. 28, 1/4 M. 14.
Antheile 1/8 7, 1/16 3,50, 1/32 1,75, 1/64 1 M.
Folgende 3 Klassen dieselben Preise. Porto pro Klasse 10 ₰. Gewinnlisten 1.—4. Kl. 75 ₰. Gewinnauszahlung planmäßig.
Eduard Lewin, Berlin C., Neue Promenade 4.
Prospecte gratis und franco.



welche Werth darauf legt, eine wirklich feine Tasse Kaffee zu trinken, sollte versäumen dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken beizufügen. Dieses Gewürz verleiht dem Getränk, auch wenn es nur von einer billigeren Sorte Bohnen-Kaffee bereitet ist, den feinen pikanten Geschmack und wundervolle Farbe des in Carlsbad credenzten, in der ganzen Welt berühmten Kaffee's.
Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz ist in Colonialwaaren-, Droguen- und Delikateß-Handlungen zu haben.
Man verlange aber ausdrücklich **„Weber's"** Carlsbader Kaffee-Gewürz, denn es existiren minderwerthige Nachahmungen! (6771

Weber's Kaffee-Gewürz empfiehlt J. M. Kutschke.

1890er Pa. echt. Werderkäse, Auswahl für jed. Geschmack, Echt. Limburger Sahnenkäse, reif u. pikant, p. St. 50 u. 60 Pf. Schweizerkäse, hochfein, empfiehlt
Joh. Wedhorn. Vorst. Graben 4/5.

Petroleum-Motor „Vulcan"
(mit gewöhnlichem Lampenpetroleum, nicht feuergefährlichem theuern Benzin, arbeitend).

Silberne Medaille und Ehrenpreis. Bremen 1890.



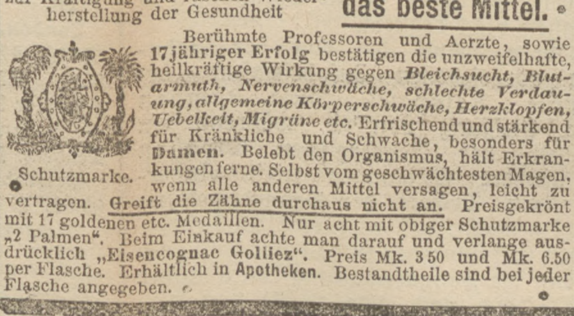
Eine Maschine, welche mit gewöhnlichem Lampenpetroleum unbedingt zuverlässig, gleichmäßig und sparsam arbeitet. Betriebskosten ca. 8—10 ₰ pro effective Pferdekraft und Stunde. **Der Motor „Vulcan" wird nicht als billigster Motor angeboten, für seine absolute Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit wird aber Garantie übernommen. Für alle Zwecke, wo Kraft verlangt wird, auch vortrefflich für elektrische Beleuchtung geeignet.** Der Motor „Vulcan" ist eine hervorragende Erscheinung unter den modernen Motoren. Ausführung bis 40 Pferdekraft. Patentirt in allen Industrie-Ländern. Prospecte und beste Referenzen stehen zur Verfügung.

Rich. Langensiepen,
Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei,
Magdeburg-Buckau. (2841



Herren-Frisir-Salon
von
Emil Klötzky,
Danzig,
Melzergasse Nr. 37.
Sämmtliche Haararbeiten
werden schnell und billig angefertigt.
Toupets, Perrücken, Scheitel
in großer Auswahl vorräthig.

Feinste Isl. Matjes-Heringe
empfing und empfiehlt (4572
Joh. Wedhorn, Vorst. Graben 4/5.



Für Blutarme für schwache u. kränkelnde Personen, insbesondere für Damen, ist
ächter Eisencognac Golliez
zur Kräftigung und raschen Wiederherstellung der Gesundheit **das beste Mittel.**

Berühmte Professoren und Aerzte, sowie 17jähriger Erfolg bestätigen die unzweifelhafte, heilkräftige Wirkung gegen *Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.* Erfrischend und stärkend für Kränkliche und Schwache, besonders für **Damen.** Belebt den Organismus, hält Erkrankungen ferne. Selbst vom geschwächtesten Magen, wenn alle anderen Mittel versagen, leicht zu vertragen. Greift die Zähne durchaus nicht an. Preisgekrönt mit 17 goldenen etc. Medaillen. Nur acht mit obiger Schutzmarke „2 Palmen". Beim Einkauf achte man darauf und verlange ausdrücklich „Eisencognac Golliez". Preis Mk. 3 50 und Mk. 6.50 per Flasche. Erhältlich in Apotheken. Bestandtheile sind bei jeder Flasche angegeben.

Schutzmarke.

In Danzig in der Löwen- und Rathsapotheke.

E. Bieske-Königsberg i. Pr.,
(vorm. Fr. Poepcke.) Hintere Vorstadt 3.
I. Geschäft zur Ausführung von Brunnen jeder Art.
Empfiehlt sich zur Anlage von **Rohrbrunnen, Röhrenfilter-Brunnen, Kessel- und Senkbrunnen,** Vermehrung der Leistung vorhandener Brunnen 2c.
Herstellung compl. Wasserleitungen u. Entwässerungen.
II. Pumpenfabrik.
Empfiehlt vom reichhaltigen Lager in vorzüglicher Ausführung: **eiserne Ständerpumpen, einfach- und doppeltwirkende Sauge- und Druckpumpen, Kellerpumpen, Flügelpumpen, Spritzen, Dampfpumpen und Pulsometer.**
Ferner Kraftantriebe jeder Art für vorstehende Pumpen als: **Göpelwerke, Dampf-, Gas- und Wind-Motore.**
Specialität: **Tiefpumpen** für Wasserstand in größeren Tiefen.
Anschläge, Prospecte und Preiscourante auf Wunsch gratis und franco. (3167

Tilsiter Fettkäse
Ia ist im Gute Jaegenberg per Tilsit a 55 M per Centner verkäuflich. (4516

Beste englische Kaminkohlen
ex Schiff „Borussia" offerirt billigst (4575
J. & H. Kamrath,
Comtoir: Jopengasse 26¹.

Weisse Kachelöfen
a 60 Mk. empfehlen
Fielitz & Meckel,
in Bromberg.

Beste englische und schlesische
Steinkohlen
für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks offerirt zu billigsten Preisen
A. Encke,
Burgstraße Nr. 8/9 (2601

Hoch-Kelpin bei Danzig h. w. guten Preßtorf z. Verkauf. Bestellungen werden auch im Comtoir **Hundegasse 57** angenommen. (4521

Von der Sparkasse in Beckum beauftragt, die ihr gehörige, 2 Kilometer von der Bahn und Zuckerfabrik Altfelde, unmittelb. an der Chaussee in Fischau belegene Gutsbesitzung für jeden annehmbaren Preis und unter selten günstigen Beding. sofort zu verkaufen. Areal 7 Hufen, 10 Morg. kulm., ⅔ Rübenboden, ⅓ vorzügliche Wiesen, neue Gebäude, vorzügliches Inventar und Ernte, bitte ich Selbstkäufer sich gütigst bei mir melden zu wollen.
F. Heinrichs,
Marienburg Wpr.

Ein bei den Colonial- und Delicatessengeschäften gut eingeführter Agent wird für einen bed. **Consumartikel** ohne Concurrenz gesucht. Off. mit Referenzen erb. sub Ho 3330b an **Haasenstein u. Vogler, A.-G.,** Lübeck. (4463

In Zoppot habe ein rentables
Grundstück,
Wohnhaus von 3 Wohnungen nebst Garten, in recht angenehmer, trockener Lage, wegen Fortzug für 10 500 M, Anzahlung nach Uebereinkunft, zu verkaufen.
Käufer belieben ihre Adresse unter 4519 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Auf Dom. Dalwin bei Rukoschin steht zum Verkauf:
Caravel,
hellbrauner Wallach, 8 Jahre alt, 7" groß, breit, starkknochig, geritten, hervorragende Gänge, fehlerfrei, elegante Figur. Preis 700 M.
Besichtigung auf Wunsch Bahnhof Gobbowitz oder Hohenstein.
4518) **von der Heydt.**

Heirath wünscht ein sehr reiches, jung. Fräulein. Näh. brieflich **M. S.** lagernd Berlin-Westend.

Ein Techniker (gewandter Zeichner) wird zu möglichst sofortigem Antritt gesucht. Tagegelder bis zu 7,50 M und Zureisekosten können bewilligt werden. Zeugnisse mit Lebenslauf an **Reimer,** Garnisonbauinspector in Gumbinnen. (4464

Stellenvermittelung
für Kaufleute durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3.

Für das Bureau der Generalagentur einer alten Feuerversicherungsanstalt und einer sehr bedeutenden Unfall-Haftpflicht- 2c. Versich.-Ges. mit großem Bezirk wird ein jüngerer unbedingt branchekundiger Herr als
erster Beamter
gesucht. Erfordernisse sind: flotte Correspondenz, schöne Handschrift, fester Buchhalter und Policen-Concipient. Erwünscht: Stenographie.
Offerten mit Lebenslauf, Zeugnißcopien und Angabe des letztbezogenen Gehalts unter 4571 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zum sofortigen Eintritt suche
tüchtigen Gehilfen
für Material- und Eisenwaaren-Geschäft, polnische Sprache verstehend, angenehmes Aeußere.
Off. u. Nr. 4523 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine in feinem Putzfache erf.
Directrice
findet angenehme familiäre Stellung. Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station erbittet
D. Abrahamsohn,
Nakel, (Netze).

Einen Lehrling
zum sofortigen Antritt suche für mein Materialwaaren- und Destillationsgeschäft.
G. Berent, Danzig,
neben der Hauptwache.

Umsonst erh. jed. Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlang Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Nach Rom wird zu einem zweijährigen Kinde ein besseres Dienstmädchen gesucht. Dasselbe muß schon b. Kind. gew. sein, gute Zeugn. haben u. etwas Wäsche u. Hausarb. übernehm. Lohn 60 Thlr. **Brösen, Kurhaus Nr. 15.** (4567

Vertreter,
die bei Dampfkesselbesitzern gut eingeführt sind, für den Vertrieb eines neuen Armaturstückes bei hohem Verdienste gesucht. Off. sub D. O. 584 an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.** (4528

Ein älterer, erfahrener
junger Mann,
der auch im Stande zeitweise selbstständig ein Colonialwaaren-Geschäft und Destillation zu führen, der polnischen Sprache mächtig, kann sofort oder per 1. Oktober cr. eintreten. (4366
Adressen sub Nr. 784 poste restante Culm Westpr.

Suche zum 1. Oktober eine einfache
Wirthin,
die im Kochen, Backen, Schlachten und der Federviehzucht erfahren sein muß, Milchwirthschaft nicht nöthig. Gehalt nach Uebereinkunft. Zeugniß-Abschriften und Photographie an (4517
Frau **A. Kochhann,**
Rittergut Kalthof b. Neuendorf-Friedheim
bei Preuß. Holland.

Cigarren-Agent.
Eine erste Cigarrenfabrik, zum Theil schon eingeführt, sucht für Danzig einen ehrenhaften Vertreter. Reflectirt wird nur auf eine erste Kraft.
Offerten unter 4522 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Technische Hülfsarbeiter für Schiffbau mit erfolgreicher Privatpraxis, welche durch Zeugnisse nachzuweisen ist, werden mit einer Anfangs-Remuneration von 3000 M jährlich zu engagiren gesucht. Deutsche Reichsangehörigkeit erforderlich. (4461
Kaiserliche Werft, Kiel.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen tüchtigen,
unverheiratheten
Maschinenschlosser
bei gutem Lohn.
Zuckerfabrik Unislaw
bei Culm.

Eine junge für höhere Schulen gepr. energische und musikal.
Erzieherin
mit guten Empfehlungen wird fürs Land von sofort gesucht.
Offerten mit Salair-Angabe u. 4563 postlagernd Trutenau.

Tüchtige, selbständige Putzarbeiterin für mittleren Putz, im Verkauf v. Kurz- u. Weißwaaren gewandt, gute Empfehl., f. Engagement. Off. u. **M. 608** Marienwerder postlagernd erbeten.

Ein Fräul., Gutsbesitzerstochter, sucht gegen freie Station Stellung als
Stütze und Gesellschafterin
der Hausfrau.
Adressen unter 4566 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein geb. wirthschaftl. Mädchen aus achtb. Familie (Besitzerstochter) sucht zum 1. Oktober Stelle als Stütze der Hausfrau, doch ist Familienanschluß erw.
Adressen unter 4564 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Oliva, Köllnerstraße 15 ist eine freundl. Wohnung v. 2 Zimmern mit reichlichem Zubehör und Garten zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe hoch. (4568

Heil. Geistg. 100 ist e. f. möbl. Wohnung (neu decor.) best. a. 2 Zimmern m. verschließb. Entr., sofort an 1—2 Herren zu verm.

Zoppot, Rickertstraße 2,
Pension für Damen a 3 M.

Neufahrwasser, Schleusenstraße Nr. 4 steht ein Reitpferd sogleich zu verkaufen. (4409

Langgasse 42
ist die 1. Etage vom 1. Oktober cr. zu vermiethen, welche sich auch vorzüglich als Geschäfts-Local, Bureau, Comtoir o. dergl. eignet.
Nähere Auskunft im Café von 12—2 Uhr Mittags. (4001

Luftcurort Carthaus.
Lieberts Hotel u. Familienlogirhaus
mit gr. Saal, Garten, empfiehlt sich den geehrten Touristen.
Billige Familienwohnungen werden nachgewiesen. (4553



Auf dem Heumarkt.
Falk's große Menagerie.
Täglich geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Haupt-Dressur sowie Fütterung 4, 6 und 8 Uhr Abends.
Vorverkauf-Billets bei den Herren **Ludwig Marklin,** Langgasse 83, **R. Knabe,** Poststraße, **R. Martens,** Hohes Thor, **Paul Zacharias,** Hundegasse 14.

Sängerheim.
Garten-Restaurant, Petershagen rechts außerhalb des Thores, am jüdischen Kirchhofe.
Donnerstag, den 30. d. Mts.:
1. Großes Sommerfest im brillant illuminirten Garten, verbunden mit Feuerwerk, unter Leitung des Pyrotechnikers Herrn Otto Nowka.
6 Lebende Bilder bei bengal. Beleuchtung. Arrangement vom Inhaber Arthur Gelsz.
1. Bild: Neger-Gruppe im Lager. 2. Bild: Am Friedhofe. 3. Bild: Kartenclub im Kruge. 4. Bild: Winterfreuden der Jugend. 5. Bild: Kriegers Abschied. 6. Bild: Drei Kaiser-Gruppe.
Anfang 6 Uhr. Entree a Person 20 ₰. Kinder 10 ₰.
Bei zu ungünstiger Witterung findet das Fest Montag, den 3. August statt. (4560

Ich warne Jeden, meinen Leuten etwas ohne Zahlung zu verabfolgen, da ich für keine Zahlung hafte.
Capitän Bie,
Norwegisches Schiff „Godthaab."

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.